

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land.

Abonnement-Preis
pro Quartal bei unmittlbarer Abnahme
3 Mart 80 Pf.
und bei besondern Lieferungen des Hauptstücks
zur Mittagszeit ein Zeitungsstück von 30 Pf.,
bei Bezug durch die Postanstalten
4 Mart 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die fünfgehaltene Seite gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf.,
für die prächtigerhaltene Seite Schriftgröße aber deren
Raum vor der gewöhnlichen Befestigung
40 Pf.

Zur Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N^o 83.

Halle, Mittwoch den 11. April. [Mit Beilagen.]

1877.

Telegraphische Depeschen.

Brann, d. 9. April. Bei Beginn der heutigen Börsenversammlung hielt der Präsident der Handelskammer folgende Ansprache: „Angesichts des schweren Verlustes, mit welchem der Rücktritt des Reichskanzlers das deutsche Volk bedroht, gebeten wir mit doppelter Lebhaftigkeit der Dankespflicht, welche wir dem Manne schulden, dessen überlegenem Geiste, dessen unbegrenzter Energie, dessen aufopfernder Thätigkeit im Dienste seines erhabenen Monarchen und des Vaterlandes wir vor Allem die Erlösung aus obnmächtiger Herrschaft und die Vereinigung zu einem mächtigen freien Staatswesen verdanken. Obwohl tief durchdrungen von der vollen Berechtigung des Anspruchs auf Ruhe, den 15jährige, beispiellos ruhmvolle und gegenständige, aber auch beispiellos verantwortungsschwere und aufreibende Arbeiten verleihen, können wir doch die Hoffnung nicht schwinden lassen, daß es Mittel geben werde, dem deutschen Reiche die unerstlichste Kraft seines ersten Staatsmannes zu erhalten und gleichwohl denselben die nötige Ruhe zu ermöglichen, die wir nicht minder in unserem wie in seinem Interesse wünschen müssen. Zu diesen Mitteln rechnen wir in erster Linie die vertrauensvolle und rückhaltlose Unterstützung der Politik des Fürsten Bismarck durch den Reichstag. Wir halten es für ein berechtigtes Verlangen des deutschen Volkes an seine Vertreter, daß sie neben dem pflichtmäßigen Streben, die Gesetzgebung des Reiches in liberalem Sinne zu fördern, niemals des unschätzbaren Wertes vergessen, den das Verbleiben des großen Staatsmannes an der Spitze der Regierung für die Befestigung unserer politischen Zustände hat und wir erachten es gegenüber den mancherlei Schwierigkeiten der augenblicklichen Lage für doppelt geboten, alle untergeordneten Gegenstände zurückzulassen und durch die engste Fühlung und die nachdrücklichste Unterstützung dem Reichskanzler das Ausmaß in dem er erleichtert, das kein Zweites, so wie er, auszufüllen befähigt ist.“ — Die Versammlung genehmigte diese Resolution durch einstimmige befeuerte Klamation.

Petersburg, d. 9. April. Die Korrespondenz der „Agence Russe“ sagt, die Antwort der Pforte auf das Protokoll werde ausweichend lauten. Die Pforte wolle sich die vollständige Unabhängigkeit in allen inneren Angelegenheiten und spreche die Einigkeit aus, sofort einen außerordentlichen Gesandten nach Petersburg zu senden, wobei jedoch von dem vorherigen Abschluß des Friedens mit Montenegro keine Rede sei, an einen solchen vielmehr Bedingungen angeknüpft würden, die deutlich das Verlangen erkennen ließen, Zeit zu gewinnen, jeder Entscheidung auszuweichen und Aufstand die Initiative eines Bruches zuzuschicken.

Die verwechelte Handschrift.

Novelle von F. G. Sagg.

(Fortsetzung.)

„Höre, Wenzel,“ sagte Walduin nachdrücklich, indem er ihn näher an sich heran zog, „wenn Du noch etwas von der alten Treue, die Du dem Vater bewiesen hast, auch für den Sohn fühlst, dann schweige unbedingt bei Jedermann darüber, daß Du meine Familie kennst. Du sollst die Gründe dafür hier erfahren. Bis dahin schweigst wie das Grab! — Hier können wir jetzt unsere Unterhaltung nicht fortsetzen, wenn Du aber in den nächsten Tagen abkommen kannst, dann besuche mich in meiner Wohnung, Sebasiastrasse Nr. 70. Du triffst mich jeden Mittag und Abend, außer zur gegenwärtigen Stunde, zu welcher ich täglich einen kleinen Spaziergang mache. Komme also, wir wollen uns dann in aller Ruhe von vergangenen Tagen unterhalten.“

Wenzel versprach unverbrüchliches Schweigen zu halten und Walduin's Einladung Folge zu leisten, so bald er nur konnte.

„Alfo Sebasiastrasse Nr. 70, Insultator Müller,“ wiederholte Walduin.

„Ja Wenzel, Herr B... er Müller,“ fortrugte sich Wenzel.

„Hier,“ verabschiedete Walduin den Alten, indem er sein Hand ergreift und ein Baummarkstück hineindrückt, „laß Dir's schmecken.“

Walduin bestärkte Anfangs, das Zusammentreffen mit dem in seinem elterlichen Hause erzogenen Diener möge seine Pflicht, in der Residenz und insbesondere dem Intendanten unbekannt zu bleiben, verzeihen. Je mehr er aber die Sache erwog, desto mehr verlor sie an Gefährlichkeit; er vertraute fast auf die Verschwiegenheit des Dieners.

Zur Orientfrage.

Mit Spannung erwartet die politische Welt die Nachrichten über die Entschliessung der Pforte, von welcher die Entscheidung über Krieg und Frieden abhängt. Die Hoffnung auf eine dem Protokoll zukommende Erklärung der türkischen Regierung ist überall eine sehr geringe und scheint namentlich am allerwenigsten in den maßgebenden Kreisen der russischen Hauptstadt geteilt zu werden.

Die über die türkischen Stimmungen und Anschauungen bekanntlich meist sehr genau informierte Wiener „N. Fr. Presse“ schließt eine längere Betrachtung über die augenblickliche Lage mit den Worten: „Die Türken wissen, wessen sie sich von Rußland zu verleben haben. Sie werden in dem Bewußtsein handeln, daß ihnen Rußland die Lebensfrage stellt. Ihre leitenden Staatsmänner werden die Forderungen Rußlands dem Parlamente vorlegen und die neuen Verbündeten: die öffentliche Meinung und die Stimme und den Willen des Volkes, heranziehen, im Uebrigen sich auf ihr gutes Schwert verlassen, das sich bisher treuer erwiesen hat, als die Garantie der christlichen Mächte und als verbrieft Rechte und Verträge.“

Bei der türkischen Donauarmee und der poln. Corresp. zufolge — seit dem 26. März ununterbrochen Verstärkungen ein, welche bis dahin auf 32,000 Mann beziffert werden konnten; Ahmed Sub-Pascha drängt auf weitere Nachhülfe und will die Armee auf 200,000 Mann gebracht wissen.

Nach zuverlässigen Nachrichten von der untern Donau, welche der „D. Z.“ zugehen, ist türkischerseits beschlossen worden, für den Fall, daß die Russen den Pruth überschreiten, sofort Kalafat zu besetzen.

Zur Kanzler-Krise.

schreibt die „Post“: Das, was man die Krise nennt, die Entscheidung über das Entlassungs- oder, correcter gesagt, das Pensionierungs-gesuch des Kanzlers, ist noch keineswegs getroffen — wenigstens war sie es nicht zu dem Zeitpunkt, bis zu welchem unsere Nachrichten reichen, d. h. ungefähr bis Sonntag früh. Bis dahin stand nur so viel fest, daß das Pensionierungs-gesuch des Kanzlers weder erledigt noch zurückgezogen war. Entgegenstehende Nachrichten wurden uns als eben so unrichtig bezeichnet, wie die, daß ein einjähriger Urlaub beworben. Der Kanzler dringt allerdings nicht auf seine sofortige Entlassung, um die nötige Zeit zu Entschliessungen zu lassen, welche an allerhöchster Stelle in Folge seines Entschlusses getroffen werden müssen; er wünscht aber bis zur definitiven Erledigung des Pensionierungs-gesuches von den Geschäften entbunden und verurlaubt zu werden. Sobald über die Vertretung des Kanzlers während des Urlaubs Bestimmung getroffen, wird er abretzen; bis zu diesem Zeitpunkt aber führt er

die Geschäfte fort. Schliesslich fügen wir hinzu, daß nach neueren Mitteilungen heute vielleicht schon die Vertretungsfrage geregelt werden dürfte. — Die „Norddeutsche Allg. Zig.“ schreibt: In der Kanzlerfrage hat das Talent der Zeitungen, eigene Hypothesen und Combinationen mit dem Gewande unbedingter Zuverlässigkeit zu umhüllen, die Erörterung zum Theil weit von der tatsächlichen Grundlage des Herganges verschlagen, weil von einer Beurteilung des Kanzlers die Rede gewesen, sprach man voller Glauben nur mehr vom Urlaube, über dessen Zustimmung einzelne besonders eingeweihte Organe sogar schon sehr bestimmte Andeutungen zu geben wußten. Nun steht aber nach unserer Kenntniss wenigstens die Sache so, daß das Abschieds-gesuch keineswegs als erledigt zu betrachten ist. Allerdings hat der Reichskanzler nicht auf sofortige Entschliessung gedrängt, er wird vielmehr demnächst den Urlaub antreten, sobald seine Vertretung während desselben geregelt sein wird. Einstweilen führt er die Geschäfte bis zum Antritt des Urlaubs noch fort. — Dasselbe Blatt sucht ferner aus der Reichsverfassung den Nachweis zu erbringen, daß die Substitution des Kanzlers ohne weitere reichsgesetzliche Procecur vorgehoben und anwendbar ist, und eben so, wie sie schon wiederholt in früheren Jahren aus Grund einer kaiserlichen Erbre ohne Einwendungen von irgend einer Seite her erfolgte, so auch gegenwärtig in analoger Form bewirkt werden könnte.

Das „B. Z.-B.“ meldet: Die Entscheidung des Kaisers, welche das Pensionierungs-gesuch des Reichskanzlers definitiv ablehnt, ist erfolgt. Fürst Bismarck erhält Urlaub und zwar in der Weise, daß er von allen Geschäften frei bleibt. Die Stellvertretungsfrage soll ebenfalls schon geregelt sein. Sicherer verläut darüber noch nicht. Man erwartet demnächst im Reichstags-Tag die Eröffnungen darüber. Der heutige Ministerrat beschäftigt sich mit der Angelegenheit. — Vielesach verbreitet waren im Laufe des heutigen Tages Gerüchte über eine Umgestaltung des Ministeriums in der Weise, daß nur Falk und Kampe auf ihrem Posten verbleiben würden. Andererseits wurde diesen Gerüchten widersprochen.

Gewerbe- und wirthschaftspolitische Fragen im Reichstage.

Der Rest der Reichstags-Session, der noch verbleibt, gehört überwiegend der Beratung der gewerbe- und wirthschaftspolitischen Anregungen, die aus der Mitte der Volksvertretung von den verschiedensten Seiten sich erhoben haben. Allem Anschein nach wird der Reichstag, da die Budgetkommission mit ihren Arbeiten noch nicht zu Ende gekommen ist und somit zunächst in die Etatsberatung nicht eintreten kann, schon in den ersten

Wenzel suchte ihn gleich andern Zeiten in seiner Wohnung auf. Walduin ließ ihn freundlich willkommen und bewirthete ihn. Es hätte übrigens nicht erst des Weines bedurft, um Wenzel's Zunge zu lösen; sein treues Gedächtnis hatte die Ereignisse der zweieinzwanzig Jahre, während welcher er Walduin hatte aufwachen sehen, so gut bewahrt, daß gleich nach dem ersten Anstoß zur Wiedereröffnung derselben sein Mund von Erinnerungen an jene Zeit überströmte. Jetzt erst feierte Wenzel den Tod des Rittmeisters, sowie Walduin's sechste Schiffsale.

„Du bist also jetzt bei Herrn von Sölden,“ sagte schliesslich Walduin; „die Familie des Intendanten ist mir gänzlich unbekannt, — hast Du viel zu thun?“

„Der Arbeit ist nicht so viel,“ erklärte Wenzel, „jezt freilich ist gerade die schlimmste Zeit. Fast jeden Abend ist es los im Hause oder auswärts: musikalische Soireen, Theaterebene mit Vorlesungen — eine besondere Liebhaberei seiner Excellenz — ein Ball bei Seiner Hoheit, oder man geht ins Theater, kurzum, ich komme fast nie vor ein, zwei Uhr in's Bett.“

„Er hat wohl auch Familie, der Herr Intendant?“

„Nur eine Tochter, heißt das und die gnädige Frau natürlich.“

„Alfo nur ein Kind?“

„Nur diese eine Tochter, aber ich schwöre darauf, Herr Baron, Sie haben in Ihrem Leben noch nichts schöneres gesehen!“

„Meinst Du wohl?“ zweifelte Walduin lächelnd.

„Ich wenigstens gewiss nicht,“ mäsigte Wenzel seine Behauptung. „Diese Augen, dieser Mund, die wundervollen Haare — echt, nicht falsch — und dieser Reichtum, das heißt, wenn er den Prozeß gewinnt; das giebt einmal ein Bräutchen, nach welchem sich mancher Cavalier die Finger leden wird!“

„Ich glaube, Du würdest leicht zu gewinnen sein, den

Besitzer d'amour, ich meine so den Vermittler einer kleinen Liebesgeschichte zu spielen!“ schalt scherzhaft Walduin.

„Wenn's ihr Euer Gnaden wäre...“

„Oho, dazu wir's doch wohl in alle Ewigkeit nicht kommen!“

„Na!... oder sind der Herr Baron vielleicht schon...“

„Ich an derweil verliert,“ wollte er sagen.

„Aber Du sprachst eben von einem Prozeß, den Seine Excellenz führt,“ lenkte Walduin auf ein anderes Thema über.

„Es soll ein halbes Million soll sich handeln, Seine Excellenz hat sie auch schon einmal gewonnen gehabt, da wurde sie ihm wieder abgegriffen, von wem, das weiß ich nicht.“

Man sprach noch über Diebstahl und Jenes bis Wenzel merkte, daß er bereits über die ihm zugemessene Zeit hinaus geschwatzt habe. Walduin forderte ihn beim Fortgehen auf, seine Besuche so oft, wie möglich zu wiederholen und brachte ihm die gelobte Schweigsamkeit in Erinnerung.

Wenzel versprach und hielt beides. Er besuchte Walduin, so oft er konnte, und da er gemerkt hatte, daß dieser an den Vergnügen in der Familie des Intendanten Interesse fände, so kramte er jedesmal das Reuete aus, was er zu Hause mit Aug' und Ohr aufzufangen vermocht hatte.

Es war eine der kaltesten Decembernächte; tiefer Schnee wirbelte zur Erde und lagerte sich hoch am hartzgefrorenen Boden auf. Die Vorstellung im Hoftheater war zu Ende. Walduin, welcher derselben angewohnt hatte, stand im Begriff, die Portalkufen hinaufzusteigen, als er hinter sich die Treppen, welche aus den oberen Klammern des Theaters herunter führten, Schritte herabkommen und bald auch Stimmen erschallen hörte, von denen er eine zu erkennen glaubte. Er stellte sich in den Schatten eines Pfeilers und schaute nach der Richtung, aus welcher Schritte und Stimmen tönten. Als bald erschien unten an der Treppe eine Dame, welcher ein

Tagen der wiedereröffneten Session miten in diese, unter den augenblicklichen Verhältnissen besonders interessanten wirtschaftlichen Fragen hineingelegt.

Es sind mehrere auf die Zollgesetzgebung bezüglichen Anträge im Reichstage eingebracht. Ein von den Abgeordneten Dr. Löwe, Zaunz und v. Karborsch gestellter Antrag betrifft die wegen Abänderung des Vereinszolltarifs (Eingangszoll von 75 Pfennig pro Centner der im § 1 unter 3 Nummern aufgeführten Eisenorten und Eisenwaren). Derselbe trägt, einschließend der deutsch-konservativen Fraktion, der deutschen Reichspartei, der national-liberalen Fraktion, der Gruppe Löwe, des Centrums und von Elstner Autonomisten. Die Abgeordneten Stumm und Dr. Thilenius haben zu diesem beantragten Gesetz folgenden Unterantrag eingebracht, dem § 4 hinzuzufügen: „Dasselbe (das Gesetz) wird durch kaiserliche Verordnung außer Kraft gesetzt, sobald die in anderen Ländern bestehende Begünstigung der Ausfuhr durch thatsächliche Ausfuhrprämien in Wegfall gekommen sein wird.“ Die genannten beiden Abgeordneten wollen die Zollerhöhung dennach nur als eine Retorsionsmaßregel in Kraft gesetzt wissen. — Ein von den Abgeordneten Freiherr v. Wambier, Dr. Wuhl, Freiherr v. Schorlemer-Alst, Ackermann und Bergmann eingebrachter Antrag will, daß der Reichstag unter Vorausrichtung von fünf Erwägungsgründen die Reichsregierung erlaube: 1) förmlich auf die Produktions- und Absatzverhältnisse der deutschen Industrie und Landwirtschaft untersuchen zu lassen; 2) vor Beendigung dieser Untersuchung und Feststellung der sich aus derselben ergebenden Resultate Handelsverträge nicht abzuschließen. Derselbe ist, einschließend der Antragsteller, von 140 Mitgliedern unterfertigt, die denselben Fraktionen, wie die Unterzeichner des Antrages Löwe angehören, denen sich außerdem aber noch die Polen angeschlossen haben.

Ebenso liegen unter den Reichstagsdrucken die auf die Gewerbeordnung bezüglichen Anträge der national-liberalen und der Centrumsfraktion vor. Der erste derselben, der sich auf den Verbringungsvertrag und die gewerblichen Schiedsgerichte bezieht, trägt an seiner Spitze die Namen der Abgeordneten Wacker und Dr. Meyer. Ferner liegt ein Antragsteller, während der zweite, der sich auf andere Gegenstände in sein Verzeichnis zieht, und zunächst eine Verwirklichung der im Laufe dieses Jahres unternehmen Enquete über die Lage des Handwerker- und Arbeiterstandes verlangt, vom Abg. Grafen v. Galen eingereicht ist.

Berlin, d. 9. April. Se. Maj. der König haben geruht:

Den Bürgermeister Vendenborff zu Herzberg, in Folge der von der Stadtverordnetenversammlung zu Raumburg a/S. getroffenen Wahl, als befolobten Beigeordneten (zweiten Bürgermeister) der Stadt Raumburg a/S. auf die gesetzliche zwölfjährige Amtsdauer zu befähigen.

Der Reichs- und Staats-Anzeiger veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Theilung der Provinz Preußen. Der erste Paragraph desselben lautet: Aus der Provinz Preußen werden die beiden Provinzen: Ostpreußen, bestehend aus den Kreisen der Regierungsbezirke Königsberg und Gumbinnen, und Westpreußen, bestehend aus den Kreisen der Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder, gebildet. Nach § 4 tritt die Theilung mit dem 1. April 1878 in Vollzug.

Der Reichs- und Staats-Anzeiger veröffentlicht ferner folgende Bekanntmachung, betr. die Ausgabe von Schatzanweisungen im Betrage von 10,000,000 M.

Auf Grund der durch § 3 Abs. 2 des Gesetzes, betreffend die Feststellung des Staatshaushalts des Deutschen Reichs für das Jahr 1876, vom 23. September 1876 (R. G. Bl. S. 325) und durch § 3 des Gesetzes, betreffend die Feststellung des Staatshaushalts des Deutschen Reichs für das Vierteljahr vom 1. Januar bis 31. März 1877, vom 23. September 1876 (R. G. Bl. S. 239) mit ertheilter Ermächtigung habe ich bestimmt, daß behufs der Beschaffung weiterer Betriebsfonds zur Durchführung der Münzreform Schatzanweisungen im Gesamtbetrage von zehn Millionen Mark und zwar in Abtheilungen von je einhundert, achthundert, fünfzigtausend und einhunderttausend Mark (Serie VIII. der Reichs-Schatzanweisungen vom Jahre 1877) auszugeben werden. Auf Grund der Bestimmungen des zweiten Absatzes des § 6 des erwähnten Gesetzes habe ich ferner angeordnet, daß diese Schatzanweisungen als unverrentlich auszugeben sind. Die Dauer ihrer Umlaufzeit ist auf zwei Monate, vom 4. April bis zum 4. Juni d. J., festgesetzt. Die Reichsdruckerei-

älterer Herr und ein Diener folgten. Sie traten aus dem dunklen Hintergrunde in den shimmernden Schein der Gaslampeleucht vor. Baldwins Erkennen war unfehlbar, als er in der Dame jene wieder, welche ihm im Wald erkannten war, und es ihm nachfolgenden Diener Wenzel erkannte. Nun war es klar. Dame und Herr konnten Niemand anders sein, als Herr von Sölden und seine Tochter. Klopfenden Herzens drückte sich Balduin in eine Ecke, um nicht gesehen zu werden. Grellex und das anständige Fräulein stiegen in den Wagen, der hart an die Stufen des Portals heranzufahren war. Wenzel schloß den Schlag, schwang sich auf den Bod und die Equipage rollte im weichen Schnee davon.

Im Gefühle der bitteren Enttäuschung eilte Balduin nach Hause. Sie also war es, die er so lange gesucht, in deren Bild er all sein Glück hineingetrug hatte! Wie nahe standen sich in dieser Stunde, wie saß wechselt ihr für Balduin höchste Liebe und tiefstes Leid! In demselben Augenblick, da er entlid ihre sicheren Spuren entdeckt, riß ihm die Erkenntniß, daß er nach Unrechtigem gestrebt, jede Hoffnung aus dem Herzen und erfüllte seine Brust mit dem ganzen Schmerz einer unglücklichen Liebe. Wie burste er noch den Gedanken wagen, daß er sie je sein eigen nennen werde, daß er sich ihr nur nähern dürfe, ihr von deren Vater er sich eben so leidenschaftlich gehaßt glaubte, als er sie liebte. Seit dem Tode seiner Mutter hatte kein Ähnlicher Gram mehr sein Herz durchbohrt. Der Tod ist harnherzig, klagte sich Balduin, er jermordet das theure Wesen, das er uns raubt, aber er beruhigt, indem er uns das verklärte Bild desselben zurückläßt; die unglückliche Liebe aber ist grausam: sie füllt weder die Begierde, die sie in uns entkummt, noch befähigt sie die Weisheit des ungesättigten Verlangens, mit der sie uns verzehrt.

Eitliche leidenschaftliche Tage waren hingegangen. Balduin bet alle Willenskraft auf, um seine hoffnungslose Liebe niederzukämpfen — sein Willen unterlag.

haltung ist wegen Ausfertigung der Schatzanweisungen mit näherer Anweisung versehen worden. Berlin, den 8. April 1877. Der Reichskanzler v. Bismarck.

Heute Nachmittag 2 Uhr trat der Ministerrath zu einer Sitzung zusammen, um sich mit den Einrichtungen zu beschäftigen, welche für die Dauer des Urlaubs des Reichskanzlers zu treffen sind.

Der Etat für den deutschen Reichstag auf das Etatsjahr 1877/78 ist von dem Gesamtvorstande des deutschen Reichstages vorgelegt worden. Derselbe führt auf: Einnahmen 468 M., Fortwauernde Ausgaben 319,700 M., Einmalige Ausgaben (für die Bibliothek) 30,000 M.

Der Kaiser von Brasilien,

den Berlin jetzt zu seinen wünschenswerthen und lehrreichsten Seiten zeigt, ist mit seiner Gemahlin Christiane Marie Theresie mehr denn je ein wahrhaftiger Fürst seiner Zeit und auf seiner großen Meisterei begriffen. Es ist schon viel über die schätzbare Einfachheit dieses gelehrten Kaisers geschrieben worden; ein vollständiges Bild von der Anpruchslosigkeit des Mannes, fürcht das „Berl. Tageblatt“, demnach aber nur ein Bild in seine „Sinnlichkeit“ zu geben, ein Bild, welches von dem lebenswüthigen Monarchen, der der Presse stets ein freundliches Wohlwollen zusetzt, einem Abgebildeten unseres Blattes gen getraut wurde. In der That erweist sich in den Aeußeren, welche der Kaiser hier mit sich herumführt, ein Mann, der sich für die von geistlichen Ständen bewohnt werden. Der freundliche zweite Eckstein des Kaisers Dom Pedro wies den Besucher in das im ersten Stockwerk des „Grand Hotel de Rome“ gelegene Zimmer Nr. 30, in welchem sich bereits mehrere andere Gäste befanden. Er trug den Kaiser sich ziemlich wohl bei, obgleich er sich in einem einzigen Exemplare bemerkte, und überhaupt gab hier Einfachheit und Freundlichkeit so weit, daß die Herren Leberade und Hüte auf das Sopha in demselben Zimmer niederlegten, in dem eine Anzahl der Besucher die nachdrücklichsten Reden in der Sprache des Reichs für größere Empfänglichkeit bestimmeten und für die englische Sprache zeigte Dom Pedro sich vertraut, als im Laufe der Konversation auf seinen jüngsten Besuch der Vereinigten Staaten von Nordamerika die Rede kam. Seine Sprache war nicht ohne einen gewissen Annehmlichkeit. Die großartigen Veränderungen, die in Berlin seit seiner letzten Anwesenheit hierher sich vollzogen, sind ihm nicht entgangen und wurden von ihm besonders hervorgehoben. Er gerieth sich Alles anzusehen, was sich ihm bot, er redete dem Reich nicht ohne Interesse nach, und über den Wegzug der Kaiserin merkwürdig erheitert; er legte an die Ehrenwürdigkeit einen merkwürdigen Nachdruck, er legte an die Ehre des Wissens und der Anbaurte, denen der gelehrte Kaiser seine eingehendste Aufmerksamkeit zuwenden, er legte an die Anerkennung der Kenntnisse und einen so gelehrten Geschmack und Kenntnisse in den Tag, daß er hierüber überaus und entschied. Was dem Kaiser besondere Befriedigung gewährt — namentlich als Gegenstück zum Besonderen, in welchem ihn die Amerikaner verließen, welche sich seinen Besuchen mit der zutreffendsten Bezeichnung begegneten — das ist die reichhaltige Jagd, mit welcher man hier seinen Wünsche, ihn als höchsten Privatmann zu betrauten, allseitig nachkommt. So ist denn auch vor dem Hotel wieder ein militärischer Posten, so nicht einmal ein Hauptmann, sondern ein Oberst aufgestellt. Die Ausfahrten erfolgen in einer einfachen Mietskutsche, die Diener führt nur aus ihrer eigenen Herkommen. Dom Pedro ist gegen 51 Jahre alt, aber der lange Bart und das Sopha sind sehr schön und harten Mannes, der sich nicht ohne Interesse nach, und über den Wegzug der Kaiserin merkwürdig erheitert; er legte an die Ehrenwürdigkeit einen merkwürdigen Nachdruck, er legte an die Ehre des Wissens und der Anbaurte, denen der gelehrte Kaiser seine eingehendste Aufmerksamkeit zuwenden, er legte an die Anerkennung der Kenntnisse und einen so gelehrten Geschmack und Kenntnisse in den Tag, daß er hierüber überaus und entschied. Was dem Kaiser besondere Befriedigung gewährt — namentlich als Gegenstück zum Besonderen, in welchem ihn die Amerikaner verließen, welche sich seinen Besuchen mit der zutreffendsten Bezeichnung begegneten — das ist die reichhaltige Jagd, mit welcher man hier seinen Wünsche, ihn als höchsten Privatmann zu betrauten, allseitig nachkommt. So ist denn auch vor dem Hotel wieder ein militärischer Posten, so nicht einmal ein Hauptmann, sondern ein Oberst aufgestellt. Die Ausfahrten erfolgen in einer einfachen Mietskutsche, die Diener führt nur aus ihrer eigenen Herkommen. Dom Pedro ist gegen 51 Jahre alt, aber der lange Bart und das Sopha sind sehr schön und harten Mannes, der sich nicht ohne Interesse nach, und über den Wegzug der Kaiserin merkwürdig erheitert; er legte an die Ehrenwürdigkeit einen merkwürdigen Nachdruck, er legte an die Ehre des Wissens und der Anbaurte, denen der gelehrte Kaiser seine eingehendste Aufmerksamkeit zuwenden, er legte an die Anerkennung der Kenntnisse und einen so gelehrten Geschmack und Kenntnisse in den Tag, daß er hierüber überaus und entschied. Was dem Kaiser besondere Befriedigung gewährt — namentlich als Gegenstück zum Besonderen, in welchem ihn die Amerikaner verließen, welche sich seinen Besuchen mit der zutreffendsten Bezeichnung begegneten — das ist die reichhaltige Jagd, mit welcher man hier seinen Wünsche, ihn als höchsten Privatmann zu betrauten, allseitig nachkommt. So ist denn auch vor dem Hotel wieder ein militärischer Posten, so nicht einmal ein Hauptmann, sondern ein Oberst aufgestellt. Die Ausfahrten erfolgen in einer einfachen Mietskutsche, die Diener führt nur aus ihrer eigenen Herkommen.

Explosion in Dresden.

Dresden, d. 9. April. Am heutigen Morgen bald nach 4 Uhr sind die Bewohner von Dresden-Altschdorf durch eine heftige Detonation und Feuererscheinung aus dem Schlafe geweckt worden, um Zeugen einer herbeischmetternden Katastrophe zu werden, welche außer namhaftem menschlichen Schaden leider auch den Verlust von 4 Menschenleben zur Folge gehabt hat. In dem Hause Kreuzstraße Nr. 19, welches dem bekannten Inhaber einer Biergeschäfts P. Meißner gehört, wohnte außer dem Besitzer in der zweiten Etage der Hofrath Steinmüller, der sich in umfangreicher Weise mit der Fabrikation von Feuerwerkskör-

pern beschäftigte. Obgleich nun dem Genannten von Seiten unserer sächsischen Wohlspolizei nicht im Geringsen eine Erlaubnis erteilt worden war, derartige explosionsgefährliche Stoffe in seiner Wohnung aufzubewahren, und obgleich Steinmüller erst in jüngster Zeit Freunden gegenüber die Versicherung erteilt hatte, Feuerwerkskörper momentan nicht in seiner Wohnung lagern zu haben, ist in der angegebenen Stunde auf bisher noch unermittelte Weise ein großes Quantum solcher explosive Stoffe in die obere Partie des Meißnerschen Hauses in die Luft geflogen. Gleichzeitig wurden Fenster und Thürnen der nächstliegenden Häuser, namentlich des vis-a-vis befindlichen Hauses der Kreuzstraße, sowie des Superintendentengebäudes durch die Kraft der Elemente eingedrückt und zerstört, während unzählige Feuerwerkskörper, in Explosion begriffen, in die anliegenden Häuser zerstreut wurden. Den sofort zur Stelle herbeigekommenen Leuten aber bot zunächst die rauchende Zimmerflamme mit dem unter Wälzen am Fenster theilweise hervorragenden Körper Steinmüllers einen grauenhaften Anblick. Sofort und in erschöpfender Weise wurden Anhalten getroffen, eine weitere Ausbreitung des Unglücks zu verhindern. Die Polizei sperrte das massenhafte der rauchenden Zimmerflamme zuströmende Publikum ab, und mit anerkennenswerthen, unermüdelter Thätigkeit begann die Feuerwehr ihre Rettungsbemühungen. Hierbei gelang es zwei wackeren Feuerwehrlenten, eine Frau vermittelst Rettungsgeländes dem sicheren Tode zu entreißen. Außer den Leberade Steinmüller's wurden auch die Beigehenden von zwei Mädchen und des bei Meißner in Dienst gestandenen Herausgebers gefangen. Hr. Meißner und seine Familie sind unermesslichen Wissens unversehrt aus der Katastrophe gerettet worden, während ein anderer Hausbewohner verunruhigt worden ist. Sommt hat sich das aufgetretene Gerücht vom Verlusse von 7 Menschenleben glücklicherweise nicht bestätigt. Im Laufe des Vormittags haben die Staatsminister v. Hoffmann, Ballwig und Frhr. v. Könneritz, Kreisoberhauptmann v. Einsiedel, Polizeidirektor Schwanitz, Bürgermeister Dr. Stübner u. s. w. die Unglücksstätte besichtigt. Das infolge fröhlicher Beistandigkeit eines einzelnen Menschen, welcher derselbe durch seinen eigenen Tod gebüßt hat, herbeigeführte so traurige Ereigniß wird ohne Zweifel Veranlassung geben, künftig durch strengere Controle Dresdens Bewohner vor ähnlicher Gefahr sicher zu stellen. Steinmüller, ein früherer Artilleriewerker, hat übrigens schon vor Jahren auf der Blasenvertraße durch seine Fabrikation von Feuerwerkskörpern eine Explosion, die jedoch ohne schwerere Nachtheile geblieben ist, veranlaßt.

Bemerktes.

— [Unter den Festgaben], welche zum diesjährigen Geburtstage des Fürsten Bismarck eingetroffen waren, erregten die besondere Aufmerksamkeit der Gäste des Fürsten ein Pech von seltener Größe und Schwere (23 Pfund), und eine Sendung ausnehmend schöner trüffel Gemüß. Wie in früheren Jahren, so war auch diesmal anonym eine Sendung von Rühbeeren von „den Getreuen in Feuer“ als Geburtstagsgeschenk eingegangen, außerdem aus Reichenhall in Baiern ein Nierenbouquet aus Edelweiss und frischen Alpenblumen.

— [Im Zufuhrministerium-Gebäude] zu Berlin wurden am 3. d. Mts zwei Hochzeit gefeiert. Es vermaßten sich nämlich an diesem Tage zwei Brüder des Zufuhrministers Leonhard und zwar Fräulein Marie Leonhardt mit dem Messer und Landrath-Berliner Herrmann v. Pöndner und Fräulein Juliane Leonhardt mit dem Kreisrichter Sydow in Halle, dem Sohne des Unterstaatssekretärs im Kultusministerium. Herr Sydow war einer der Protokollführer in der Reichs-Zufuhr-Kommission.

— [Im Schiffbruch des „Göthe“] Wie die sächsischen „Times“ schreiben, sind der Capitän und die Ingenieur des schiffbrüchigen Dampfers „Göthe“ in's Gefängnis gesteckt worden. In dem vom Minister ausgesprochen Verhaftungsbefehl heißt es: Es wird der harte Verdacht gehegt, daß die Katastrophe keine zufällige war.

Marktberichte.

Wagburg, d. 9. April. Weizen 200—235 M., Roggen 172—194 M., Gerste 180—207 M., Hafer 155—172 M., pr. 1000 Kilo. Wagburger Börse, d. 9. April. Kartoffelspiritus loco ohne Faß 51,30.

Balduin suchte Trost und Befreiung in angestrengter Arbeit, aber was er dachte, was er fühlte, war ihm von seiner Leidenschaft eingegeben. Er hatte seine dramatischen Verjüngung wieder hervor, die er bei Seite legte, weil ihm bisher der wahre tragische Impuls gefehlt hatte. Jetzt riß ein Gedanke in ihm auf: schüre Dich selbst, sagte er sich. Diejen er sich nicht er ist; von seiner Ausführung ver sprach er sich den gemäßigten Frieden, ja noch mehr. Was er nicht möglich, daß ihn die Tragödie, wenn sie gelänge, zum Ziele führte? Was er nicht möglich, daß sich der Auskultat Müller mit ihr den Intendanten gewinne, daß sie ihm den Weg bahnte zu dessen literarischen Aemtern, von welchen Wenzel so viel erzählte, und ihn so in die Nähe Johannes brachte, ohne daß irgend Jemand ahnte, wer er wirklich sei? Seine Liebe und hohe Talent machten ihn mutbig. Mit aller Kraft, welche der sehr Preis war zu rufen vermochte, arbeitete er seine Entwürfe auf. Niemanden aber, selbst Hohenheim nicht, machte er mit seinen Absichten bekannt. Mehrere Male begegnete er noch Johanna. Er vermied es aber absichtlich, seinen Grüssen, die stets freundliche Erweiterung fanden, einen anderen Charakter, als den der Höflichkeit zu geben.

Im Hause des Intendanten wogte man nicht das Geringste von der Anwesenheit Balduins in der Residenz. Johanna hatte an jenem Verlobungstage, um kein Aufsehen zu erregen, nichts von dem Verlust des Armbandes und von der Art und Weise erzählt, wie sie wieder in den Besitz desselben gelangt war. Erst anderen Tages hatte sie den Eltern den Vorgang mitgeteilt. Man vermaß die Geschichte wieder und forschte dem unbekanntem Finder nicht weiter nach. Der Winter verlos für die Familie von Sölden in der beiteren Weise; Festlichkeiten, öffentliche wie private, folgten sich fast Tag für Tag. Der Verlauf des Prozesses war bisher, so viel man erfahren, ein solch günstiger, daß man sich abermals als Sieger betrachtete und kaum vom Gegner sprach. Die Gnade des Verzeugs, der sich der Intendant längst erfreute,

breitete über die Familie von Sölden, insbesondere seit dem Tage, an welchem der Intendant seiner Heirat das Programm für die beiden Jubiläumstage vorgelegt hatte, mit einem Glanzlichte, den nichts mehr trüben zu können schien. Man besand sich im Zenith des Glückes, von allen Seiten bereitet.

Kurz vor Weihnachten erhielt der Intendant einen Brief von seinem älteren Bruder Wilhelm auf Gernau, in welchem dieser sich entschuldigte, daß er wegen eines kranken Fußes die hohen Feiertage nicht, wie gewohnt, in der Residenz zubringen könne, sein Töchterchen ihn nicht verlassen wolle, er aber jetzt den Intendanten einlade, ausnahmsweise einmal die Weihnachten bei ihm auf dem Lande zuzubringen. Herr von Sölden lehnte für seine Person dringender Gesichte halber die Einladung ab. Seine Frau und seine Tochter aber, schrieb er, wären höchst froh, auf kurze Zeit aus dem Geräuße des Stadtlebens fliehen zu können und würden in einigen Tagen in Gernau eintreffen. Und bald ließ Johanna Wägen und Freundin Rüdchen in die Arme.

Rüdchen war am halbes Jahr älter als Johanna, welche achtzehn Jahre zählte. Ueberrassungen sah sie beiden Mädchen sehr ähnlich; doch unterschied sich Rüdchen von Johanna hauptsächlich durch dunkleres Haar und dunkleren Teint, auch war sie etwas kleiner. Die Ferienzeit auf Gernau, für die man einige wenige Tage in Musfeld genommen hatte, dehnte sich unter den netzlichen Söhnen des Rheims auf zwei Wochen aus. Als diese zu Ende waren, gelang es dem Jurenden Aller, Rüdchen zu bewegen, Frau von Sölden und Johanna nach Hause zu begleiten und daselbst noch einen Theil der Saison mitzumachen. Diese drei Damen waren es, welche im Schilten von dem Hause des Intendanten hielten.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, den 9. April. Weizen Termine neureichs gefällig... Berlin, den 9. April. Spiritus 100 Liter für 100 Hekt. per April/Mai 49,50 bez. Juni/Juli 51,00 bez. Aug./Sept. 53,00 bez.

Stuttgart, den 9. April. Weizen Termine neureichs gefällig... Hamburg, den 9. April. Weizen loco und auf Termine am mrt. Roggen loco ruhig, auf Termine höher.

Frankfurt, den 9. April. Weizen Termine neureichs gefällig... Leipzig, den 9. April. Spiritus 100 Liter für 100 Hekt. per April/Mai 49,50 bez. Juni/Juli 51,00 bez.

Breslau, den 9. April. Spiritus 100 Liter für 100 Hekt. per April/Mai 49,50 bez. Juni/Juli 51,00 bez. Aug./Sept. 53,00 bez.

Wien, den 9. April. Weizen Termine neureichs gefällig... Pest, den 9. April. Weizen Termine neureichs gefällig.

Prag, den 9. April. Weizen Termine neureichs gefällig... Brünn, den 9. April. Weizen Termine neureichs gefällig.

Table with 3 columns: Location, Quantity, Price. Includes entries for Amsterdam, London, Paris, etc.

Table with 3 columns: Bond Name, Quantity, Price. Includes entries for Preuss. Anleihe, Staatsanleihe, etc.

Table with 3 columns: Bond Name, Quantity, Price. Includes entries for Preuss. Anleihe, Staatsanleihe, etc.

Table with 3 columns: Bond Name, Quantity, Price. Includes entries for Preuss. Anleihe, Staatsanleihe, etc.

Table with 3 columns: Bond Name, Quantity, Price. Includes entries for Preuss. Anleihe, Staatsanleihe, etc.

Table with 3 columns: Bond Name, Quantity, Price. Includes entries for Preuss. Anleihe, Staatsanleihe, etc.

Table with 3 columns: Bond Name, Quantity, Price. Includes entries for Preuss. Anleihe, Staatsanleihe, etc.

Table with 3 columns: Bond Name, Quantity, Price. Includes entries for Preuss. Anleihe, Staatsanleihe, etc.

Table with 3 columns: Bond Name, Quantity, Price. Includes entries for Preuss. Anleihe, Staatsanleihe, etc.

Table with 3 columns: Bond Name, Quantity, Price. Includes entries for Preuss. Anleihe, Staatsanleihe, etc.

Table with 3 columns: Bond Name, Quantity, Price. Includes entries for Preuss. Anleihe, Staatsanleihe, etc.

Table with 3 columns: Bond Name, Quantity, Price. Includes entries for Preuss. Anleihe, Staatsanleihe, etc.

Table with 3 columns: Bond Name, Quantity, Price. Includes entries for Preuss. Anleihe, Staatsanleihe, etc.

Table with 3 columns: Bond Name, Quantity, Price. Includes entries for Preuss. Anleihe, Staatsanleihe, etc.

Table with 3 columns: Bond Name, Quantity, Price. Includes entries for Preuss. Anleihe, Staatsanleihe, etc.

Table with 3 columns: Bond Name, Quantity, Price. Includes entries for Preuss. Anleihe, Staatsanleihe, etc.

Table with 3 columns: Bond Name, Quantity, Price. Includes entries for Preuss. Anleihe, Staatsanleihe, etc.

Table with 3 columns: Bond Name, Quantity, Price. Includes entries for Preuss. Anleihe, Staatsanleihe, etc.

* So bei den Aktien ein anderer Zinssatz nicht statt ist, werden 4% Zinsen beizusetzen.



Bekanntmachungen. Bekanntmachung.

Die Stellung von Pferden zum Befpannen der Walzmaschine und zu den Wassermagen behufs Befestigung einer Neuschüttung auf der Halle-Bergraben Gasse bei Merbitz, soll am **Donnerstag d. 12. April er. Vormittags 9 Uhr** im Gasthose zum **Schwan** hiersebst öffentlich an den Mindestfordernden verdingen werden.
Halle a/S., den 8. April 1877.
Der Provinzial-Bauinspector
Briesemann.

Submission.

Die Ausführung des Neubaus eines neuen Schul-Etablissements für die Gemeinde Wimmelburg, und zwar:
die Mauerarbeiten mit theilweiser Materiallieferung und Fuhrlohn,
die Zimmer- und Tischlerarbeiten desgl. rot. 3809 „
die Dachdeckerarbeiten desgl. rot. 700 „
die Schlosserarbeiten desgl. rot. 158 „
die Glaserarbeiten desgl. rot. 335 „

zuzammen 10,348 „
sollen im Wege der Submission einzeln oder im Ganzen vergeben werden. Die besiegelten Offerten, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis

Montag d. 16. April er. Vormittags 11 Uhr im Amtszimmer des Unterzeichneten abzugeben, wofolbst die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Submittenten stattfinden wird. Die Gebote sind nach Prozenten der Kostenaufschläge auszudrücken und Legtere, sowie die zugehörigen Zeichnungen und Bedingungen, bis zum Terminstage jeden Morgen von 9 bis 12 Uhr beim Unterzeichneten einzuliefern.
Eisleben, d. 7. April 1877.
Der Königliche Bau-Inspector
Göbel.

Die früheren **Hansdorfer**, jetzt **Ullersdorfer Werke** in **Schlesien** empfehlen zu der bevorstehenden Bau-Saison in **Ziegel-waren** in **Verblend- und Pfastersteinen** von verschiedenen **Naturfarben**, sowie vorzügliche **Klinker** und **poröse Steine**, **Dachziegel** in **roth** und **schieferblau**, sowie **Blumentöpfe** in **allen Größen** zu **soliden Preisen**, und haben ein **Sortiment von Proben** bei dem **Bau-Unternehmer Herrn Carl Schulze**, hinter dem **Harz 10**, niebergelegt, welcher jeden Auftrag der Lieferungen entgegennimmt. Die **Preis-Courante** sind bei demselben einzuliefern.
Ullersdorf bei **Hansdorf** in **Schlesien**.

Die Direction.

Auf vorstehende Empfehlung bin ich jeder Zeit erbötig, Geschäfts-Aufträge auf Lieferungen von Baumaterial für die Ullersdorfer Werke in Schlesien entgegenzunehmen und pünktlich zu besorgen.
Halle a/S., im März 1877.

Carl Schulze, Bau-Unternehmer.

Zum Verkauf

stehen in Leipzig, Reithahn kleine Windmühlstr. Nr. 10, verschiedene **Weisferde**, welche fromm, gut geritten und zuverlässig sind. Darunter einige **englische Pferde** für schwerer Gewicht.

O. Bieler, Stallmeister.

Ein hübscher 7jähriger hellbrauner **Wallach**, preuß. Race, 4 1/2 groß, zum **Kutsch** u. **Wagenpferde** passend, auch geritten, sehr flott und kräftig, steht preiswerth zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt

Auctionar Hartmann

in Eisleben a/S.
Ein grösseres Grundstück in Halle mit Schienenverbindung, Wohnung, Comptoir, Pferdestable und Schuppen ist per sofort zu verkaufen. Gefäll. Anfragen zu richten J. B. 300 Bahnhofsplatz Halle.

Verkäufliche Güter

jeder Größe in d. Prov. Preußen, Posen u. Pommern empfiehlt
F. Lesmer in Danzig, Langgasse 66.

Bei **300 Mark Kostgeld** sucht ein junger Landwirth, 24 J. alt, zu sofortige Stellung als **Wolontair** auf einem mittelgroßen Gute. Off. unter B. 100 befördert **C. Etüdrath** in d. Exp. d. 3tg.

Agenten-Gesuch.

Zum **Abfah** eines leicht u. überall verkäuflichen Artikels, wozu keine kaufmännischen Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen hohe Provision gesucht. Franco-Offerten unter **C. D. 13** besorgt **Eduard Etüdrath** in der Exp. d. 3tg.

Bekanntmachung!

Ich bin willens, mein Grundstück nebst **Ader** und **Obstplan** mit **Materialien** im **Einsamen** od. **Ganzen** zu verkaufen, wozu ich **Kaufhaber** zu dem von mir **Montag den 16. April c. früh 10 Uhr** anberaumten Termine bei **Frau Wittwe Wiede** in **Brachfeld** einlade. Die Bedingungen werden vor dem Termin bekannt gemacht.
Fr. Küfer.

Nervenleiden, Schwächezustände, allgemeine wie specielle, weichen unbedingt den in **Peru** seit Urzeiten anerkannten **Heilkräften** der **Coca-Pflanze**, welche **Alex. v. Humboldt** wärmstens für **Europa** beifürwortete. Die rationell aus frischer Pflanze bereiteten **Coca-Präp.** der **Mohren-Apotheke Mainz**, das Resultat exacter Studien und Versuche eines **Humboldt-Schülers**, **Dr. Sampson**, erwiesen sich seit **langen Jahren** als einzig reelles, für **alle** Leiden unersetzliches **Kraftmittel**. Nach deutscher Arzneitaxe 1 Schachtel 3 R. Mk., 6 Sch. 16 Mark. Näheres gratis franco d. d. **Mohren-Apotheke Mainz** u. deren Depots: **Halle a. d. S.**: **Dr. Jäger, Apoth. Frankenhäuser**; **Dr. Hultsch, Stadt-Apoth. Magdeburg**; **Breslau**: **Samml. Apoth. Leipzig**; **R. H. Pauleke, Engel-Apoth. Berlin**; **B. O. Pilg, Apoth. Louisenstr. 30.**

Berwalter-Stellegesuch.

Ein militärfreier junger **Concommerzialverwalter** sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, bis 1. Mai d. 3. Stellung. Geft. Offerten bittet man sub **O. K. Nr. 1** an **Cd. Etüdrath** in der Exp. d. 3tg. gelangen zu lassen.

Friedr. Münniger's

Tinten nicht mehr bei **Herrn Paul Strelch**, sondern von jetzt ab durch die **Herrn Noth & Grosse** in **Gera** zu beziehen. **Wiederverkauf** ist nach **Abnahme 33 1/2 bis 40%** Rabatt.

4 schwere fette Ochsen

verkauft das **Amr Bradwiz** bei **Salmünde**.

Zu Aquarien empfehle Ich.

Schildkröten, Goldfische.
C. Müller Nachf.

In einer großen **Fabrikstadt Thüringens** ist ein seit **30 Jahren** bestehendes **stilles Volantier-Geschäft** wegen **Krankheit** und vorgerücktem **Alter** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft ertheilt **Chr. Ill.** **Apolda**, d. 6. April 1877.

Gesucht für ein kleineres

Gut bei **Eisen** od. eine **jüngere, tüchtige Wirthschafterin** zum **1. Mai** oder **sofort**. Offerten nebst **Photographie** und **Zeugnisse** sub **L. K.** postlagernd **Friedrichswerth** bei **Cöpen**.

Ausverkauf wegen Geschäftsverlegung.

Da ich zum **1. Juli a. e.** mein Geschäft in das von mir erkaufte Haus **Leipzigerstr. 11** verlege, so will ich vorher mein großes Lager möglichst aufräumen und stelle von jetzt ab folgende Artikel zu und unter dem **Selbstkostenpreis zum Ausverkauf**:

Herrenhüte: Filz-, Seiden- (Ginber) und **Strohüte** in allen modernen **Façons**,
Strohüte für Damen und Kinder in allen neuesten **Formen, Façons und Gefächts-Arten**, garnirt und ungarirt.
Knabenhüte in reichster Auswahl.

Ferner **sämmtliche Putz-Artikel**, als: **Blumen, Bänder, Federn, Tülls** und **Blonden** etc.
Eine **Partie zurückgekehrte Herrenhüte** von **1 Mark** an.

Wilh. Pospichal, Strohhut - Fabrikant,
große Ulrichsstraße Nr. 52.

Dampfkessel-Revisions-Verein für Halle u. Umgegend.

Dem Verein gehören Ende März an:
104 Mitglieder mit **407 Kesseln**.
An Untersuchungen wurden im Monat März ausgeführt:
17 innere Revisionen,
2 äußere do.
6 Centrifugen do.

Wir offeriren vom **15. d. Mts.** ab:
Presskohlensteine in **fein trockner Waare** und **bester Qualität** das **Tausend** mit **8 Mark** und **bemerkens** dabei, daß **1000 Stück ca. 20 Ctr.** wiegen, mithin **1 Centner nur 40 Pfennig** kostet.
Grube Constantin, 8. April 1877.

Hasse & Sauer,
Grubenbesitzer.

Drainröhren

in allen Weiten haben stets am Lager und empfehlen
Ed. Lincke & Sträßer,
M. H. Güterbahnhof, Steinthor.

In Gardinen

jeden Genres
empfang **neue Sendung** und halte mein reichhaltiges Lager bestens empfohlen.

Dünne Kattun- und Köper-Gardinen verkaufe, um damit zu räumen, zum **Selbstkostenpreis**.
Emil Erbss Nachf. Paul Nägler,
Leipzigerstraße 104, „goldener Löwe“.

Bretter u. Bohlen.

lichte, tannene u. polnisch Kiefern, gut trocken, **3, - 3,5, - 4, - 4,5, - 5, - 5,5, - 6, - 6,5, - 7, - 7,5, - 8 Mtr. lang, 10, - 15, - 17, - 20, - 23, - 26, - 30, - 35, - 40, - 45, - 55, - 65 mm stark** empfiehlt billigst
Holzhandlung von Carl Schumann, gr. Steinstr. 31.

Henderson beste Leder-Treibriemen, Schlagriemen etc. zu außerordentlich billigen Preisen.
Patent Fuel Economiser, (Kostensparende Vorwärman-Apparate.)

Galloway Patent-Dampfkessel, vorzüglich bewährt durch größte Dauerhaftigkeit und Leistungsfähigkeit, schnelle Dampfentwidelung, ausgezeichnete Wassercirculation und bedeutende Ersparnis an Heizmaterial. Zeichnungen, Preise und sonstige Auskünfte durch

R. A. Rüdiger, Gera (Neuß),
Generalagent für Deutschland u. d. Schweiz.
Vertreter an allen grösseren Plätzen gesucht!

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen haben sich bei rheumatisch-gichtigen Leiden, Wunden, Scharf, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Halle** bei **Albia Rentz.**

Im oberen Saale des **Café David!**
Ich erlaube mir das geehrte Publikum Halle's auf das **plastiche**

Jerusalem und Umgebung

höchste aufmerksam zu machen. Diese Darstellung ist nach der Natur im Verhältnis 1 : 500 auf einem Flächenraum von **180 0 Pass** modellirt und bietet nicht nur einen instructiven, sondern auch genussreichen Ueberblick. Neben diesem Werke sind noch eine Zahl historischer Modelle der denkwürdigsten Städte aufgestellt.
Geöffnet von **Mittwoch den 11. April** täglich von **Morgens 11 Uhr** bis **Abends 9 Uhr**.
Entree 50 Pf. Kinder die Hälfte.
Es ladet zu zahlreichem Besuche ein **Hochachtungsvoll** der **Verfertiger Hochas von Jerusalem.**

Eine **hochtragende Kuh** 60 q weisfl. Zwiebelkartoffeln zur Saat verkauft
Frenkel in **Dornig.** **Schulze** in **Lochwig.**

Holländer Cigarren

zu **50, 60, 80 Mark** sind wieder vorrätig
bei **J. Neumann,**
Königsstrasse 5,
gr. Ulrichsstrasse 3.

Ein Restaurations-Belt

zu jeder Festlichkeit brauchbar, mit **Dach, Seitenwänden, Boden**, alles von **Stah**, **40 Fuß lang**, **20 Fuß breit**, mit **4 Fenstern**, auch als **Begrünnungs-Belt** zu gebrauchen, ist **veränderungslos** billig zu verkaufen bei **Gundermann** in **Halle**, **Schmeerstraße.**

Pelzsachen

werden gegen **Motten** und **Feuerschaden** conservirt.
A. C. Dressler,
große Steinstr. 5.

Es empfiehlt sich zur

Strohhatwäsche

W. Pospichal,
gr. Ulrichsstr. 52.
Die neuesten **Façons** zur Ansicht.

Neue Bratheringe, Ia. Waare

in **Ball** u. **Schodsfässern**, empfiehlt billigst
C. Müller Nachf.

Mauerrohr

hat zu verkaufen
Dümmter in **Afelen** b. **Döberlingen a/See.**

Sonnabend u. Sonntag

sehen **große u. kleine thüringer Landfchweine** (halbengl. Rasse) zum Verkauf im **Gasthof** **gold. Pfug** in **Halle**.
Buch & Rolle.

Stadt-Theater.

Mittwoch den **11. April**.
Vorstellung im **Abonnement**:
Figaro's Hochzeit,
Oper in **4 Acten** v. **Mozart.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Heute **Abend 6 Uhr** verstorben nach **kurzem Kranksein** unsere gute **Mutter, Caroline Müller geb. Lampe**, im **Alter** von **79 Jahren**.
Halle u. Zeig, d. 8. April 1877.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute **Nachmittag 3/4 Uhr** entschlief sanft nach **langen schweren Leiden** mein lieber guter **Gatte**, der **Kaufmann Hermann Henckemann**, was hiermit tiefbetrübt anzeigen
Marie Henckemann geb. Voigt.
Weissenfels, 9. April 1877.

Geschichtliche Erinnerungen.

Mittwoch, d. 11. April.

- 461. Pöpp. Papp I. d. d. Grose.
1713. Friede zu Utrecht, Ende des spanischen Erbfolgekrieges.
1798. Gief. C. W. Ramler, Dichter, zu Berlin.
1806. Geb. Anaf. Grün, (Graf Kuesberg) Dichter, zu Leibach.
1865. Handels- und Zollvertrag des Zollvereins mit Dänemark.

Der Urlaub des Reichskanzlers.

BAC. Was von vorn herein zu vermuten war, bestätigt sich auch, daß es nämlich in der sogenannten „Reichskanzlerkrisis“ sich lediglich um einen Urlaub handelt, der den seit Jahren üblichen Urlaub des Reichskanzlers etwa um einige Monate übertreffen mag. Die ursprüngliche Form des Entlassungsgedankens scheint mit Rücksicht darauf geändert worden zu sein, daß die Länge des Urlaubs durch die ungewöhnlich angegriffene Gesundheit des Reichskanzlers begründet und mit Rücksicht hierauf vermuthlich dem maßgebenden Willen die Wahl anbehangen werden sollte, ob etwa die Entlassung den unvermeidlichen Unterbrechungen der Amtstätigkeit des Reichskanzlers vorzuziehen sein möchte. An eine Entscheidung in diesem Sinne war selbstverständlich nicht zu denken; wer den geschichtlichen Gang unserer Entwicklung verfolgt hat und die jetzige Erscheinung richtig zu würdigen weiß, kann zu keinem anderen Schluß gelangen. Wenn vielmehr entweder an eine sofortige Entlassung geglaubt oder der Urlaub doch als eine Vorbereitung zum künftigen Austritt des Reichskanzlers aus seiner Stellung aufgefaßt wurde, so liegt hierin abermals ein Beispiel, wie im Strome der Tagesbewegungen die durch die Natur der Sache gegebenen Bedingungen oft außer Acht gelassen werden und die Erfahrungen der Vergangenheit unbenutzt bleiben. Wie wir früher bereits uns ausgelassen haben, ist in dem diesjährigen Sachverhalt neu, daß an eine völlige Vertretung des Reichskanzlers gedacht wird; es liegen noch keine Berichte vor, ob hierüber bereits entschieden ist. Auch in dieser Hinsicht halten wir es für wahrscheinlich, daß eine völlige Abweichung von der bisherigen Praxis in dem Sinne, daß der Reichskanzler während des ganzen Urlaubs allen Regierungsgeschäften entzogen sein sollte, nicht stattfinden werde. Eine solche gewissermaßen erzwungene Enthaltung des ersten und leitenden Staatsmannes von allen Geschäften ohne Rücksicht auf die Wichtigkeit der etwa eintretenden Ereignisse ist kaum denkbar. Am meisten erweist sich dies bei den auswärtigen Angelegenheiten, in Bezug deren Ereignisse von so bringender Wichtigkeit eintreten und eine neue Lage schaffen können, daß unmöglich die bedeutungsvolle und durch keinen Stellvertreter zu ersetzende Mitwirkung des Reichskanzlers diesem vorenthalten werden könnte. Eher wäre dies schon denkbar in den inneren Reichsangelegenheiten, insofern dem Stellvertreter zugleich Handlungsbefreiheit mit der wollen der schwebenden Fragen, selbst die von höchster Bedeutung, sind nicht von solcher Wichtigkeit, daß ihre Entscheidung in dem einen oder dem anderen Sinne auf die demnachstige Wiederübernahme der Geschäfte durch den Reichskanzler präjudizierend wirken könnte. In der That glauben wir, daß über die Vertretung des Reichskanzlers in der inneren Reichspolitik volle Klarheit und Bestimmtheit geschaffen werden muß. Die Regierung des deutschen Reiches vertritt auf keine Zeit ein Provisorium; an diesem Sage müssen wir auch nicht vor festhalten. Es ist nicht anzunehmen, daß der Reichskanzler selber sich zurzeit, während seines Urlaubs alle wichtigen Entscheidungen in der Hand zu behalten, es wäre eine solche Absicht nicht durchführbar. Auch in den Vorjahren sind, obwohl die Verhältnisse damals viel einfacher lagen, die großen Nachteile eines solchen Verhältnisses zu Tage getreten und haben zu Beschwerden Veranlassung gegeben. Gerade diese Beschwerden mögen wohl den Reichskanzler veranlassen haben, dieses Mal eine andere Art der Stellvertretung vorzubereiten und dieselbe so zu gestalten, daß er selbst von jeder Verantwortlichkeit für die inneren Reichsangelegenheiten entlastet wird. Dieser Befreiung entspricht auf der anderen Seite die unbedingte Aktionfähigkeit des Stellvertreters. Wie wichtig auch an sich, steht dennoch die formale Frage, wie dieser Verantwortlichkeit ein dem Gesetze entsprechender Ausdruck zu geben ist, erst in zweiter Linie; inhaltlich bedeutender ist, daß thatsächlich ein solcher Zustand eintritt. In dem Jahre, dessen großer Theil durch den Urlaub des Reichskanzlers ausgefüllt werden soll, sind insbesondere Entscheidungen über wirtschaftliche Fragen von der größten Wichtigkeit zu treffen. Das Land hat bisher schon unter den unbestimmten Verhältnissen auf wirtschaftlichem Gebiete nicht wenig gelitten; insbesondere hat die Agitation dieser Unbestimmtheit sich bemächtigt. Es würde eine schwere Benachteiligung des Landes sein, wenn nun auch noch der durch den Urlaub des Reichskanzlers geschaffene Zustand dazu beitrüge, in dieser Hinsicht ungewisse und provisorische Verhältnisse zu verlängern. Es ist keine geringe Aufgabe für denjenigen, der in diesen schwierigen Verhältnissen die Stelle des Reichskanzlers zeitweilig übernimmt; aber wer immer hierzu bestimmt ist, er kann gegenwärtig dieses Amt nicht übernehmen, wenn er nicht die Fähigkeit in sich fühlt, auch in der Zwischenzeit thätig auf eine endgültige Regelung dieser Angelegenheiten hinzuwirken. Regierung und Reichstag müssen in der ihrer Zwischenzeit nach dem Grundsatze verfahren, daß der Urlaub des Reichskanzlers keinerlei Aufschub oder Schwierigkeiten für die zu erledigenden Geschäfte darbietet. Wir erwarten, daß dem Reichstage in den ersten Tagen seines Zusammentritts hierüber eine völlig zufriedenstellende Auskunft gegeben werden wird.

Halle, den 10. April.

Die feierliche Einführung des zum Stadtbaurath hieselbst gewählten und bekräftigten Stadtbaurath Schulz aus Wiesbaden fand in der gestrigen Sitzung der Stadtvorordneten Statt. Herr Bürgermeister v. vom Hagen stellte in Vertretung des Hrn. Oberbürgermeisters, der am Erscheinen verhindert war, den Eingeführten der Versammlung vor und legte zunächst dar, daß dem Magistrats-Collegium aufrichtiger Dank gebühre, daß es durch Wahl dieses Herrn eine Lücke ausgefüllt habe, welche durch den Verlust eines mehrere Jahre hindurch thätig gewesenen Mannes entstanden sei. Dieser Verlust sei aufs Höchste zu beklagen, im Besonderen die Umstände, welche den bisherigen Stadtbaurath Driesmann zum Weggange veranlaßt hätten. Von Derselben wünsche er nun dem neuen Stadtbaurath als einem würdigen Nachfolger Glück. Der Ruf eines energischen und gewandten Beamten gebe demselben voraus, eine Reihe von Jahren sei er in Duisburg, Kiel und Wiesbaden thätig gewesen und habe hier den Anforderungen im vollen Maße Genüge geleistet. Zu den besten Hoffnungen berechtigten aber die vorzüglichen Zeugnisse, in denen die rastlose Thätigkeit stets das Beste zu wollen, die Thätigkeit bei Ausführung von Bauten, die stets bewiesene Rücksicht gegen Stadt und Bürger und strenge Wahrung seiner Ehre und Treue selbst im Kleinsten anerkannt seien. Auch der Bereitwilligkeit der Versammlung verbehe er nicht, seinen Dank zu äußern, sowie dem glücklichen Ungesähr, daß man einen durchaus bewährten und mit den Lokalverhältnissen vertrauten Beamten gefunden und gewählt habe. Mit Handbisch beise er den neuen Stadtbaurath in seiner jetzigen Stellung willkommen und gebe dem lebhaften Wunsch Ausdruck, daß derselbe auch fernerhin nach seinem besten Wissen eine erfolgreiche Thätigkeit entfalten möge. Hr. Stadtbaurath Schulz äußerte hierauf in kurzen Worten seinen wärmsten Dank für das Vertrauen, das man ihm entgegen gebracht und dessen sich würdig zu zeigen, sein eifrigstes Bemühen sein werde. Herzlichen Dank spreche er auch aus für die Ehre, die man ihm bei Berufung zu der neuen Stellung habe zu Theil werden lassen. Er bitte aber auch die verehrliche Versammlung um gütige Unterstützung bei Uebnahme der mit mancherlei schwierigen Umständen verknüpften Verhältnisse. Aufstath Gökling begrüßte alsdann nachträglich den Eingeführten mit herzlichen Worten: Die Versammlung könne der Amtstätigkeit des neuen Stadtbauraths mit vollem Vertrauen entgegen blicken, denn Vieles aus der Vergangenheit desselben berechtige zu der Hoffnung, daß er sein schwieriges Amt zu verwalten werde, wie es ihm, der Stadt und der Bürgerchaft zur Befriedigung gereichen werde. Die bedeutende Stellung verhoffe dem Stadtbaurath die Möglichkeit, daß noch in späteren Jahren die Denkmale seiner Thätigkeit Zeugnis von ihr geben könnten. Redner schloß mit dem Wunsche, daß die Wirksamkeit des neuen Stadtbauraths eine recht gesegnete sein möge.

Die Kettenstiftung auf der Saale.

Halle, d. 10. April. Aus den Jahresberichten der Kettenstiftungs-Gesellschaft der Dorebe ergibt sich, daß sich der Betrieb auf der Saale im J. 1876 mittels der bei Galbe gelegten, 3 Meilen langen Kette, in erfreulicher Weise entwickelt hat. Es wurden 651 Leere und 67 beladene Fahrzeuge mehr befördert wie 1875 und zwar vertheilt sich die Fahrzüge wie folgt: 23 Fahrzüge I. Klasse, 19 VII. 33 III. 503 IV. 413 V. 364 VI. 19 VII. 149 VIII. 3 IX. und 1 Fahrzug X. Klasse. Diese günstige Resultat ist vornehmlich der Verabreichung des Taxis zu verdanken, der vom 29. Juni des Vorjahres derart ermäßigt wurde, daß ein Fahrzug I. Klasse 12 „M. II. 14 „M. III. 16 „M. IV. 18 „M. V. 21 „M. VI. 24 „M. VII. 28 „M. VIII. 30 „M. IX. 32 „M. X. zahlte. Die Löhne der Bomstichter, welche vor dem Bestehen der Kette für die Strecke zwischen Galbe und Ballwinshafen 6-8 „M. betragen, gingen dadurch auf 3-4 „M. herab und schließlich wurde die Concurrenz derselben ganz eingestellt. Die Erwartung, daß sich die Einnahmen, welche 1875 „M. 26943 betragen, bis zu „M. 38,000 steigern würden, ist noch übertroffen worden. Die vorjährigen Einnahmen erreichten „M. 40,990.20 und erbrügten eine Verzinsung des auf der Saale angelegten Kapitals. Der Gewinn auf der Saale betrug 18904 „M. im Jahre 1876 gegen 3700 „M. im Jahre 1875. Auf dem Erneuerungs-Gonto — Saale — stehen für 1 Kettenstiftung im Anschaffungswerte von „M. 57000: „M. 15235, für 3 Meilen Kette im Anschaffungswerte von „M. 93,268: „M. 33542.56. Die Gesellschaft zahlt nach allen Abrechnungen eine Dividende von 7 Proz. Dem Vernehmen nach werden bereits die Vorarbeiten getroffen, um die Kette bis Bernburg zu legen und dürfte sich ein größerer Gewinn für die Gesellschaft erst dann herausstellen, wenn die Kette bis Halle gelegt sein wird, worauf der Hallische Handelstand mit allen Kräften hinzuwirken hat.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Melbungen am 9. April. Aufgeboden: Der Bädermeister H. Krause, Naumburg, und B. Schmidt, Eppoda. — Der Proschenthafter G. Schreiber und M. G. A. Schulze, v. d. Steinbock. — Der Bahnarbeiter F. Weiser, Krausowa, und F. Sobek, Kremowitz. Eheschließungen: Der Kaufmann G. Hofenberger, Magdeburg, und E. Salpm, Veltzgerstraße 3. — Der Handarbeiter J. Ober, Stintengasse 2, und E. Kunze, Veltzstraße 5. — Des Braumeisters G. Schröder, Alga, und A. Hofe, Veltzstr. 45. — Der Klempnermeister S. Schulze, große Steinstraße 32, und A. Pfler, Veltzstr. — Der Zimmermann A. Knebel, Veltzstr. 4, und F. Richter, Schornsteingasse 9. — Der Feuermann H. Bausch, Steg 12, und G. Lehmann, Veltzgerstraße 32. Geboren: Dem Melbanten W. Gier ein Sohn, Magdeburgerstraße 21. — Dem Melbanten M. Wasthof eine Tochter, Veltzgerstraße 29. — Dem Zahnarzt B. Hermann ein Sohn, gr. Ulrichstr. 13. — Dem Fiskus J. Bejße ein Sohn, II. Vereinsstraße 4. — Dem Zimmermann G. Wendi eine Tochter, alter Markt 33. — Dem Wirtenfabrikant F. Anhalt ein Sohn, Veltzgerstraße 86. — Dem Fiskus M. Schwenner ein Sohn, gr. Ulrichstr. 29. — Dem Fiskus H. Degensohn ein Sohn, Veltzgerstraße 6. — Dem Telegraphenboten G. Rettig eine Tochter,

Mühlgrabenstraße 8. — Dem Handarbeiter J. Staaf ein Sohn, Marienstraße 7. Verstorben: Des Sellenmeister W. Selger Tochter, Anna, 13 Jahr, 3 Monat 6 Tage, Lungenschlagfl. Veltzstraße 9. — Des Döbber G. Stadt Hofmann, Friederike geborne Köhling, 57 Jahr 8 Monat 22 Tage, Gehirnslage, gr. Rittergasse 4. — Der Maurer Johann Carl Kramer, 66 Jahr 6 Monat 8 Tage, Carcinoma peritonei, große Ritterstraße 19. — Der Bauarbeiter der Kgl. Hof-Anstalt Grotzer Benjamin Biecher, 69 Jahr 2 Monat 25 Tage, chron. Unterleibsentzündung, am Ritterhof 18. — Des Handarbeiters H. Wintler Sohn, Friedrich Hermann, 9 Tage, Sophienstraße 1 b. — Des Bahnarbeiters E. Kahlert Sohn, todgeboren, Veltzgerstraße 6. — Des verstorbenen Schultheißers G. Krummricher Tochter, Maria, 1 Jahr 6 Tage, Bronchialkatarrh, Burg 48. — Des Fiskusmeister J. Kautsch Sohn, Ferdinand Albert, 9 Monat 17 Tage, Lungenerkrankung, Spiegelgasse 8. — Des Fiskusmeister A. Jablonksi Sohn, Hermann Alfred, 11 Tage, Gelbsucht, Veltzstraße 1. — Der Bademeister Heinrich Wintgenheim, 79 Jahr 1 Monat 28 Tage, Lungenschlagfl. Kreuzenstraße 2. — Des Metzgerhändlers H. Schulze Sohn, Walter, 7 Jahr 2 Tage, Unterleibs- und Harnblase. — Die Wittve Friederike Christiane Köde geborne Webach, 60 Jahr 4 Monat 19 Tage, Tabes dorsalis, Mittelgasse 15. — Des Handarbeiters G. Albrecht Sohn, Wilhelm, 2 Jahr 2 Monat 7 Tage, Group, Veltzgerstraße 6. — Des Kaufmann G. Klotz Sohn, Walter, 9 Monat, Bronchitis, Veltzgerstraße 5.

Bemerktes.

— [Curiositas]. Ein Actor B. hat die vom deutschen Verein den Schültern der Rheinprovinz zum Kaisergeburtstagsgeschenk bestimmten, das Nationaldenkmal auf dem Niederrad darstellenden Bilder als unsittlich zurückgewiesen. Die Lehrer in Straelen (Kreis Geldern) haben, wie man jetzt erfährt, ein Schreiben gethan und ihr Verhaben mit folgenden Worten begründet: „Das Bildnis des Denkmals auf dem Niederrad enthält mythologische Figuren, die nicht genügend bekleidet sind.“ In einer anderen Gemeinde desselben Schulinspectionsbezirks (in Dam) haben die Lehrer die Vertheilung nur über das Herz bringen können, nachdem sie den Figuren der Mofel und des Rheines an einigen Stellen Kleider angezogen! — Die Japanesen finden Gefallen an den Deutschen Frauen. Eben erst ist, wie wir bereits gemeldet, die Verlobung des Japanesischen Gesandten erfolgt und schon erzählt man sich wieder in eingeweihten Kreisen, daß der präsumtive Erbe des Japanesischen Kaiserthrons sich schon seit einiger Zeit um die Gunst einer bildschönen Wittve eines im Französischen Feldzuge gefallenen Dragoneroffiziers bewirbt. Der Prinz lebt seit einigen Jahren in Berlin, um die Kriegs-Akademie zu besuchen. — [Dr. Stroussberg] — so wird dem „B. B.-C.“ aus Moskau geschrieben — befindet sich noch immer wohl und guter Dinge in seinem Hôtel und hofft am 15. April definitiv den Boden des heiligen Russland verlassen zu können. Er sieht häufig Gäste bei sich, die mit ihm im Hôtel zu Mittag speisen, aber — der Polizey-Offizier, dessen liebevoller Ddput der einseitige Eisenbahnkönig anvertraut ist, setzt sich stets mit zu Tisch und nimmt in ungezwungener Weise an der Unterhaltung des Wirthes und der Gäste Theil. Ueber die Lage seiner Familie ist Dr. Stroussberg insofern beruhigt, als der Ertrag seines bekannten Buches dazu hinreicht, um die Bedürfnisse derselben für geraume Zeit zu befriedigen. Wenn, wie Dr. Stroussberg zuverlässlich hofft, er in kurzer Zeit das Land, in welchem man ihn so lange zurückgehalten hat, wird verlassen können, so hat er den Plan, sich in Berlin nur kurze Zeit aufzuhalten und dann — nach China zu gehen. Englische Unternehmer haben ihm nämlich Anträge gemacht, die Leitung großer Eisenbahnbauten im himmlischen Reich zu übernehmen und Dr. Stroussberg begt die entscheidende Absicht, diese Anerbietungen zu acceptiren. Ob dieses immerhin etwas abenteuerliche Projekt zur Ausführung gelangen dürfte, wird ja wohl die Zukunft zeigen. — [Ankunft der Schwaben.] Gestern trafen hier, schreibt man der „N. N. Z.“, aus Wera unterm 4. d. M., die ersten Schwaben ein. Es war um die Dämmerstunde, als ein Schwarm Vögel meine Aufmerksamkeit erregte, die, wie vom langen Fluge ermüdet, sich auf einen großen Busch niederließen, als wollten sie sich dort zur Ruhe setzen. Immer neue Nachzügler trafen ein, bis der Busch effektiv von Vögeln wimmelte. Der von sonstiger Art abweichende Flug der Vögel, wie die Dämmerung tiefen es nicht zu sagen, es seien heimgekehrte Schwaben allein wie ich dem Busche näher trat, floßen die schwer anstehenden Zweigen plötzlich erschreckt in die Höhe, mit ihrem eigentümlichen allbekanntem Ki-wi-Gehörsel, und ich konnte in vollkommener Sicherheit feststellen, daß ich, wie schon im vorigen Jahre, die wiederkehrenden Wanderzüge zuerst begrüßte. Heute flogen trotz Regenwetter die Sommerboten bereits wie gewöhnlich pfeifend durch die Lüfte und suchten die alten Nester auf! — [Erbeben.] In Steinbrück (Steiermark), wo vor einigen Monaten der große Bergzug stattfand, wurde am 4. d. Abends 8 Uhr 50 Min. ein starkes Erbeben beobachtet; es waren drei, aufsteigend von Westen nach Osten gerichtete, durch wellenförmige Erschütterungen verbundene und von starkem rollendem Geräusch begleitete sehr kräftige Stöße, denen 10 Minuten später eine zweite, jedoch weit schwächere, gleichfalls mit Geseß verbundene Erschütterung folgte. Die Häuser, in denen viele Gegenstände zur Erde fielen, schienen einzürzen zu wollen; es liefen fast sämtliche Bewohner ins Freie. Begleitendes Phänomen war eine plötzliche starke Verdunkelung des Sternenhimmels, die nach 15 Minuten wieder verschwand. — Auch die Städte Graz, Laibach, Gili und Rudolfs-werth in Krain wurden zu derselben Zeit von Erbeben heimgesucht. — Neuere bei der k. f. Central-Anstalt für Meteorologie in Wien eingegangene Meldungen bestätigen, daß diese Natur-Erscheinung mit besonderer Heftigkeit auftrat; die stärksten Erschütterungen scheinen in der Gegend von Pettau stattgefunden zu haben, und wird von mehreren Orten die Befürchtung ausgesprochen, daß durch die in Folge der Erschütterung entstandenen Erdrisse eine ähnliche Katastrophe wie bei Steinbrück herbeigeführt werden könnte; übereinstimmend wird ein während des



Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 9. April. (N. A. Z.) Die Austriftung der russischen Diefloste ist angeordnet worden. — Graf Andrassy's Abreise wurde abermals auf unbestimmte Zeit versetzt.

Konstantinopel, d. 9. April. Die Geschiftsträger Russlands, Oesterreichs und Frankreichs haben sich bei der Porte ganz besonders für die Annahme des Protokolls seitens der Porte, sowie für die Entsendung eines türkischen Abgeordneten nach Petersburg verwandt. Heute findet wiederum ein außerordentlicher türkischer Ministerrath statt. Dem Vernehmen nach wird die Porte morgen das bereits signalfirte Cirkular, in welchem sie ihre Entschliesung teilt, an ihre Vertreter im Auslande abgeben. Die montenegrinischen Delegationen bestehen nach wie vor auf der Abtretung der Districte von Niksic, Kucici und Kolatschin trotz der Weigerung der Porte, diese Zugeständnisse zu machen.

London, d. 9. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage Hayter's erklärte der Staatssekretär des Krieges, Hardy, der Militärsachverständige bei der Hofkammer in Berlin habe seine Entlassung gegeben; die Regierung habe über die Bestimmung des Postens noch nichts beschloffen. — Hartington machte die Mitteilung, daß er am nächsten Freitag die Vorlegung der weiteren Korrespondenz über die türkischen Angelegenheiten beantragen werde, insbesondere derjenigen über den russischen Protokollentwurf und über das Cirkular des Fürsten Gortschakoff. — Der Unterstaatssekretär der Kolonien, Bowler, erwiderte dem Parlamentsmitgliede Jenkins, Shepstone sei bei der Regierung der transvaalischen Republik über den gegenwärtigen Zustand der Republik und über die drohende Gefahr, falls sich die Unruhen unter den Eingeborenen wiederholen sollten, vorstellig geworden. Die englische Regierung wünsche nicht, sich in die inneren Angelegenheiten der Republik zu mischen, doch seien die in Natal stationierten Truppen angewiesen worden, im Falle des Ausbruchs neuer Unruhen zum Schutze der englischen Unterthanen zu interveniren.

Rom, d. 9. April. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde eine Interpellation an die Regierung gerichtet betreffend das Auftreten eines Trupps von bewaffneten Angehörigen der Internationalen in der Provinz Benevent. Der Minister des Innern, Miottero, erklärte in Beantwortung dieser Interpellation, jener Trupp habe aus etwa 20 Individuen der unteren Volksklasse bestanden, 8 derselben seien gefangen genommen worden, die öffentliche Ruhe werde weiter nicht gefährdet werden.

Rom, 9. April. Das Grünbuch ist heute an die Mitglieder des diplomatischen Corps verteilt. In dem Bericht Italiens im Auslande zugestimmt und wird morgen dem Parlamentarischmöglichen zugestellt werden. Das Grünbuch betrifft die orientalischen Angelegenheiten und umfasst im Ganzen 510 Artikel vom 17. Juli 1875 bis zum 10. Februar 1877. In dem Berichte Nigra's vom 10. December 1876 über seine Unternehmung mit dem Kaiser von Rußland heißt es, der Saar habe Nigra erklärt, die Mission des Marquis von Salisbury habe einen günstigen Eindruck auf ihn gemacht, er hoffe auf das Einvernehmen der Mächte. Es handelte sich nicht um den Zerwürfniß, sondern um die Humanität. Der Kaiser habe seinen Feind dem Lord Loftus gegenüber in Livadia abgelegenen Erklärungen bestätigt, daß er nicht an eine Eroberung in Arabien oder an Amerikanien am Bosporus denke. Das er wünsche und ein Recht habe zu erlangen, sei, daß dem unerrätlichen Zustande der christlichen Unterthanen der Türkei ein Ende gemacht werde und ihnen die Wohlthaten einer guten Verwaltung gegeben würden, indem man die permanente Ursache der Unruhen beseitige. Rußland sei durch seine Lage unmitteibar interessiert, dieses Resultat zu erreichen, als ein anderer Staat, auch Europa habe ein vitales Interesse daran, aber man dürfe nicht mit Verprechungen und leeren Worten zufrieden sein. Die Organisation eines konstitutionellen Parlamentes im ganzen türkischen Reiche ist eine Illusion. Dieses System werde nie in der Türkei funktionieren können. Nigra habe hierauf erwidert, die Sympathien Italiens seien den unterdrückten Völkern des Orients zugewendet. Italien werde sich beschaffen, dieselben Garantien für eine gute Verwaltung zu verschaffen, aber die italienische Regierung wünsche, daß diese Garantien außerhalb einer bewaffneten Okkupation gefunden werden möchten, welche Verwickelungen veranlassen könnte und Schwierigkeiten bieten würde, sobald es sich darum handelte, sie zu einer bestimmten Zeit aufheben zu lassen. Kaiser Alexander habe hierauf entgegnet, er könne versichern, daß, wenn er gezwungen werde, einzugreifen, er auch wissen werde, wieder hinauszugehen. Weiterhin habe der Kaiser zu verstehen gegeben, daß, wenn die Konstantinopeler Konferenz andere nicht minder wirksame Garantien finde, er dieselben in Ermögung ziehen würde, aber die Garantien müßten wirksam sein.

Das Ende der hannoverschen Legion.

Es ist jetzt (schreibt der Hannov. Courier) wird bekannt, welches das Ende der seiner Zeit vielgenannten hannoverschen oder Weißlegion gewesen ist. Es befindet sich, daß die letzten Schicksale und Unternehmungen der Legionäre ebenso traurig und erbärmlich gewesen sind, wie die Gründung der Legion thöricht und unbesonnen war. Bekanntlich stammte ein großer Theil der jungen Leute aus dem Kreise Sibhorn; von dort erhalten wir jetzt genauere Kunde über die Schicksale der vertriebenen, unglücklichen Mitglieder der Legion. Als im Jahre 1866 die Auflösung derselben angeordnet wurde, fehrte ein Theil der Leute in die Heimat zurück; eine Schaar von zweihundert Mann dagegen begab sich nach Amerika, blieb hier in einem gewissen Aufsammehang und wartete auf den günstigen Augenblick der Rückkehr nach Europa. Kam endlich die Kunde vom Ausbruch des Krieges zwischen Deutschland

und Frankreich, als sich etwa 180 der Legionäre sofort an Bord eines Dampfers begaben zur Reise nach Frankreich, um am Kampfe gegen Deutschland Theil zu nehmen. Sie landeten Ende August. Da erfuhren sie die Nachricht, daß Deutschlands Armeen in mehreren Schlachten siegreich gewesen waren, und auch das Bitterfeld blieb ihnen nicht erspart, kein Franzose wollte ihnen glauben, daß sie kämen, gegen ihr eigenes Volk zu kämpfen. Die Besichtigung hanovriens nützte ihnen nichts; sie wurden für Spione gehalten, gefangen genommen und waren nahe daran, erschossen zu werden, als ein Befehl kam, sie gegen gefangene Franzosen auszuliefern. In Folge dessen wurden sie in die Nähe der deutschen Heere transportirt, ohne zu wissen, was aus ihnen werden sollte. Erst auf der vorletzten Station wurde ihnen mitgeteilt, wozu sie bestimmt waren; da erklärten alle, sich lieber sofort erschießen lassen zu wollen, als ausgeliefert zu werden. Nach Zeiten harter Noth und abermaliger Vödegefahr wurden die unglücklichen Leute endlich nach dem Saaren Frankreichs transportirt; die Zimmer noch behandelt wie Spione, nicht errettet durch die Nachrichten von neuen großen Siegen ihrer Landsleute landeten sie im Herbst 1870 in Algier. Dort fand viele im Kampfe gefallen, noch mehrere sind von Fieber erkrankt; nur wenige sind später nach Europa zurückgekehrt und fristen jetzt größtentheils in Oesterreich, fern von den Trüben, ihr verbleibendes Dasein. Die Erfahrungen, welche sie 1870 in Frankreich gemacht haben, sind ihnen nicht unangenehm gewesen; die Mittheilungen der Flüchtlinge haben in ihrer Heimat auf die wichtigsten Hoffnungen und Räume der weßlich gefärbten Landbevölkerung erquickend und herabstimmend eingewirkt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Aus dem Regierungsbezirk Merseburg. Es ist sicher ein gutes Zeichen der Zeit, daß in den ländlichen Kreisen Vereinigungen entflehen, welche die Fortbildung besonders der niederen Volkskreise im Auge haben. So besteht in Corbecha bei Weissenfels ein durch den Pfarrer Heinemann gegründeter Verein, der zur Zeit vom dortigen Lehrer Goldammer weiter fortgeführt wird. Die meisten Gemeindeglieder gehören demselben an und beschäftigen sich in den Vereinsabenden mit nützlichen und belehrenden Gegenständen in regster Weise. Auch in Dölau ist durch die Bemühungen des Hadeschloßchen-Besizers Finsterwalder und des Malers Schmidt der Verein „Volkswohl“ gegründet, in dem durch populäre Vorträge lebend auf die Mitglieder gewirkt wird. Es ist hier gelungen, aus Leipzig und Halle Vorträge zu gewinnen. Zur Zeit hat der Lehrer Wiesner aus Bradwih eine Reihe Vorträge über den Sternenhimmel eröffnet, die den Zweck haben, das Walten des unermesslichen Schöpfers in den Räumen des Himmels nachzuweisen. Auch an anderen Orten werden gleiche Bestrebungen kund. Bei dem schwerfälligen Lehramt, der sich bereits über ein Jahrzehnt besonders in den ländlichen Kreisen fortzieht und die Schulbildung zurückbringen muß, wie auch bei dem unverkennbaren materiellen Streben der Zeit und der noch gar zu häufig sich zeigenden Unbildung ist nur zu wünschen, in gleicher Weise überall vorgegeben. An Kräften, verglichenen Vereinigungen zu leiten, fehlt es sicher nicht, nur immer noch am guten Willen. Auch bei den letzten Wahlen zum Reichstage haben die Wirkungen dieser Arbeiten sich gezeigt. Das social-demokratische Wesen findet hier (in Dölau) nicht Boden und wird durch einseitige Belehrung und Führung der Mitglieder des Vereins unterdrückt. Nur durch freundliches Vorkommen der besseren Elemente gegen die ärmern wird beiford auf die letztern gewirkt. Die Bildung bloß Gemeingut der Menschen werden und nicht bloßer Besitz der bevorzugten Klassen sein.

Im Dorfe Bradwih hat Johanne Traue Dienste bei einer Herrschaft das goldene Kreuz nebst Diplom erhalten.

Nach amtlicher Ermittlung sind von dem Jahre 1876 im Merseburger Regierungsbezirk geschlachteten 27,264 Schweine, 88 trüdenhaltig und 224 finntig besunden worden. Auf 3116 Schweine kommt hiernach ein trüdenhaltiges, und auf 1123 ein finntiges.

88 Mühlhausen i. A., 9. April. Auf Anordnung des Magistrats sind die inneren und vorstädtischen Volksschulen dieser Stadt von heute an bis auf Weiteres geschlossen worden, weil innerhalb der letzten Woche die Sterblichkeit unter den Kindern, die jene Schulen besuchen, eine auffällig große war. Das Scharlachfieber und dessen Nachkrankheiten sind es zumal, die mit ziemlicher Festigkeit hier auftreten.

In einer Aufsicht an die „Halberst. Btg.“ behauptet Prediger Hofmann in Wögeleben, daß die im genannten Blatte veröffentlichten Sätze seines am kaiserlichen Geburtstage ausgetragenen Vortrages aus dem Zusammenhange gerissen seien und theilt zur Würdigung der ganzen Angelegenheit den letzten besonders angelegentlich Theil ausführlicher mit. Danach hätte er gesagt:

„Meinem Könige auf Preußens Thron ist es so gelungen, das innere Band zwischen Fürst und Volk zu knüpfen, wie grade untern jetzigen geliebten Könige. Durch seinen ganzen Lebensgang hat er unsre besondere Aufmerksamkeit erregt, durch seine Selbstverehrung, durch seine Blamensentgehung, durch seine laute Verdanklichkeit und Fremdenfildigkeit gegen Jedermann unsre ganze Liebe. Da es ihm dies nicht bloß bei seinem Krönungsfeste gelungen, sondern über die Grenzen seines Landes hinaus bei dem ganzen deutschen Volke, denn wir seien heute nicht bloß Könige, sondern auch Kaisers-Geburtstag, und das ganze deutsche Volk freut sich mit uns mit derselben Begeisterung, wie wir. So ist der höchste Ruhm unsrer ganz vollen Zustimmung, Liebe, Ehrer und unsrer künftigen Wünsche darbringen. Aber welche Wünsche? der gewöhnliche Wunsch ist ja der, daß er noch lange, lange Jahre uns erhalten bleibe! Es wird jedoch bei einem so hohen Alter, wie unser König erreicht hat, dieser Wunsch leicht zu Rechenart, und ich vermag, ein mal nicht in so ferlichen Stunden, wie heute, Rechenarten zu machen, darum möchte ich in diesem allgemeinen Wunsch nicht mit einstimmen. Da, wenn es möglich wäre, daß dies geschehen könnte mit immer gleicher Frische und Muthigkeit des Körpers und des Geistes, dann würde ich sofort mit einstimmen in den Ruf: Lange, lange

nach lebe unser Kaiser und König! Die allgemeine menschliche Erfahrung lehrt uns jedoch, daß bei einem so hohen Alter jedes neue Jahr ein Stück der alten Kraft verbrückt und zuletzt nur eine Ruine übrig bleibt. Das möchte ich unsern Könige und unsern Völkern nicht wünschen. Darum spreche ich lieber einen andern Wunsch aus: Möge er die Jahre, die ihm noch durch Gottes Gnade verbleiben sind, in redlichem Frieden verleben, so richlich Wohl sein Alter, wie größerer Glück! Er genieße in ungetrübter Freude die Früchte seines reichlichen Lebens und die Erfolge seines gehobenen Schaffens! Und wie Er einst Preußens Könige sein selbst sich auf das Haupt legte, und wie vor 6 Jahren die deutschen Völkern ihm die deutsche Kaiserkrone darbrachten, so möge ihm Gott der Herr auch einst die Krone des ewigen Lebens darbringen, so strom, zum Exepter und Schwert und die Palme des Friedens! Mit diesem Wunsch rufe ich aus: Er Majestät unser Kaiser und König Wilhelm I. lebe hoch!

Wegen vorstehende Mittheilung wendet sich ein „Eingekant“ in dem vorstehend genannten Blatte wie folgt: Begeleben, den 7. April. Die heutige Erklärung des Herrn Pastor Hoffmann bringt uns, in der Bet. Angelegenheit nochmals zur Feder zu greifen: Es lag naturgemäß leblich in unsrer Absicht, die Rede für zu fixiren und nur die eine Bemerkung, die in der Dremmpunkt der Frage liegt, möglichst wörtlich wiederzugeben; letzteres ist geschehen, das beschäupen wir mit vollster Bestimmtheit. Wäre übrigens die Rede so, wie sie jetzt abgedruckt wird, gehalten worden, dann hätten wir, und mit uns die Völkern, die in jenem Abend über die „Sachlosigkeit“ aufgebracht waren, alle Ursache, Herrn Pastor Hoffmann Absicht zu stellen. Wir verpönnen aber keinerlei Verpöpfung, meinen vielmehr, daß, wenn irgend Etwas gemeint ist, ihm wie ein träber Schatten zu verfolgen“, dies die Erinnerung sein müßte an das garliche Wort, das er am 22. März 1877 in Wögeleben gesprochen hat.

In Erfurt hat der fäbrliche Etat ein Deficit von 29,500 Mk. zu beklagen. Der Magistrat wollte die Steuererhöhe anziehen und die Klassensteuer um 25 Pct. erhöhen, die Stadtrathordneten bewilligen indes nur 16 2/3 Pct., so daß der Zuschlag im Ganzen jetzt 166 2/3 beträgt.

Am zweiten Dferrtage beging Haupt-Steuer-Amts-Diener Selbke in Langenlauba und am 5. d. der Cantor Klöpffer zu Größ (bei Freiburg a. U.) das goldene Amtsjubiläum.

Der Magistrat von Mülchen hat mit den Stadtverordneten den Beschluß gefaßt, zur Befreiung der Communalabgaben einen Steuerzuschlag von 100 % auf die Grundsteuer und 75 % der Klassen- und klassificirten Einkommensteuer vom 1. April ab zur Erhebung zu bringen.

An den Schulen in „Wettin“ wechseln seit einem halben Jahre Rector und Lehrer in der auffälligsten Weise. Der seit dem 1. October v. J. angestellte Rector wird mit dem 1. Juni d. J. ebenfalls seinen Posten wieder verlassen.

Dem Vernehmen nach werden binnen Kurzem in der Gegend von Sömmerda Ausgrabungen vorgeschichtlicher Culturstätten vorgenommen werden. Die Oberleitung wird der Professor Dr. Klopffisch in Jena, der bereits reiche Funde dieser Art gemacht hat, wieder übernehmen.

Die diesjährige ordentl. Generalversammlung der Saal-Eisenbahn-Gesellschaft wird Freitag, den 18. Mai d. J., in Jena abgehalten.

Die Saline Heinrichsdorf ist neuerdings vollständig mit der thür. Eisenbahn in directe Verbindung gesetzt worden.

Der Rathhausthurm in Gotha hat eine mit „Kärmwert für Feuersgefahr“ versehene Schlagwur erhalten. Das Kärmwert, welches in der Nähe der Polsteinwahe durch einen einfachen Druck in Bewegung gesetzt wird und nach Belieben wieder gehemmt werden kann, ist so eingerichtet, daß dasselbe ohne alles weitere Hinzutreten eine Stunde lang mit kurzen Unterbrechungen in Thätigkeit bleiben kann.

Meiningen hat seine ganze Garnison wieder erhalten, von der seit dem Brande ein Theil in Gafel untergebracht war.

In Meiningen verstarb am 3. April der Herzogliche Oberförster Karl Kniefel.

Die Werra ist, wie fast alljährlich, aus ihren Ufern getreten und hat die Weiden wie breit überfluyemmt. Der Straßenverkehr ist an einigen Stellen gänzlich unterbrochen.

Im Juni d. J. findet auf dem Vorberge in der Nähe von Gotha ein großes Wetrennen statt.

In einer der letzten Sitzungen des landwirthschaftlichen Vereins zu Nordhausen wurde ein Dreierbröden aus dem Hungerjahre 1846 bis 1847 mit einer gleichen Backwaare aus dem gegenwärtigen Jahre verglichen. Es erregte allgemeine Ueberraschung, als in der Größe beider Bröden durchaus kein Unterschied gefunden werden konnte, größer noch war aber das Geruamen, als man erfuhr, daß das 30 Jahre alte Hungerjahrbröden genau eben so viele Gramme wog wie das frische. Da der Preis des Scheffels Getreide in jenem Hungerjahre drei Mal so hoch war als der jetzige, so möchte es wohl unmöglich sein, eine andere Erklärung für diese auffallende Erscheinung zu finden, außer derjenigen, die Jeder sofort selbst entdecken wird.

Leiber haben wir — schreibt das „Werniger. Int.-Bl.“ — von einer That nichts würdiger Rohheit und Bosheit zu berichten. Am Palmsonntag sind das Haus und die Kirnhalle an der Steinernen Renne gewaltsam erbrochen worden; die dort zurückgebliebenen Möbel sind zertrümmert oder in die Holsteme geworfen, alle darin befindlichen Seidel und sonstige Gerathschaften sind zerfallen, die Gardinen zerrißen und das geschmackvolle Gemälde zerstört. Ganz besonders zu beklagen ist die gemeine und niedrige Gefinnung, die solche der allgemeinen Ehre anvertrauten Dinge nicht schont.

Kürzlich kam in Duedlinburg eine unfinnige Wette zum Austrage, bei der es sich um 30 Mk. handelte. Ein voriger Kohlenhändler verpflichtete sich, im Ballanzuge — Trad, Glinder und weißen Handtuch — Morgens zwischen 11 und 12 Uhr, ein gemästetes Schwein am Strick führend, verschiedene Straßen zu durchwandern. Derselbe brachte in der That seinen Schlingel glücklich, aber todtmüde zum Ziele.

Bekanntmachung.

Halle, den 7. April 1877.

Behufs Berichtigung des Miethsteuer-Katalogs werden in diesen Tagen den hiesigen Hausbesitzern wieder Formulare zugestellt, um darin die mit dem 1. April dieses Jahres eingetretenen Wohnungs- und Mieths-Veränderungen zu verzeichnen. Diese Formulare sind, nachdem die Ausfüllung derselben erfolgt, nach längstens 5 Tagen zur Abholung bereit zu halten. **Erfolgt dieselbe aber nach dieser Zeit nicht, so sind die nicht abgeholtten Formulare bei unserm Miethsteuer-Bureau auf dem Rathhause, 2 Treppen hoch, unverzüglich abzugeben.** Zur Erleichterung bei Ausfüllung des Formulars und zur Ersparrung von Verhältnissen für die Hauseigentümer geben wir nachstehende instructiven Bemerkungen zur sorgfältigen Nachachtung für die Letzteren:

1) Die Veränderungs-Tabelle ist auf's Gewissenhafteste und Sorgfältigste, den vorgeschriebenen Spalten entsprechend, genau auszufüllen.
2) In die Tabelle sind nicht allein die Veränderungen von Wohnungen, sondern auch solche von anderen stuerpflichtigen Gelassen (Scheunen, Speicher, Lagerböden, Keller, Plätze und dergleichen) einzutragen. Angelien die des Besitzes wechsel über Gebäulichkeiten und Ackergrundstücke und die über letzteren vorgekommenen Veränderungen zu vermerken resp. anzumelden.
3) Die Ausfüllung ist derartig zu bewirken, daß unmittelbar neben dem Namen und Stand des ausziehenden Miethers und der Wohnung, nach welcher derselbe verzieht, der Vor- und Zuname und Stand des an seine Stelle neu eingehenden Miethers, sowie des Letzteren frühere Wohnung erköstlich ist. Ebenso ist in jedem Falle, auch wenn dieselbe nicht erhöht oder verringert ist, die von dem eingezogenen Miether zu zahlende Jahresmiete in Spalte 9 resp. 11 des Formulars genau einzutragen.

4) Der Miethszins ist jetzt in Mark, Reichsmünze, auszudrücken. Unter „Neben-Abgaben“ (in Spalte 10 resp. 16 des Formulars einzutragen) ist nach § 5 des Miethsteuer-Regulativs Alles das zu verstehen, was der Pächter oder Miether dem Verpächter oder Vermiether oder für dessen Rechnung einem Dritten neben dem Pacht- oder Miethzins für die überlassene Nutzung zahlt, liefert oder leistet, auch übernommene Steuern ic.
Befindet sich aber in dem angegebenen Miethsbezirk die Entschädigung für überlassene Möbel, Utenilien ic., so ist dieses in dem Formular ausdrücklich und unter Namhaftmachung des Gegenstandes zu vermerken.

5) In das Formular sind auch solche Veränderungen einzutragen, welche sich nur auf Austausch von Gelassen Seitens der bereits im Hause wohnenden Personen beziehen.

6) Keutert sich die Vermietung der Gelasse, so ist im Formular erköstlich zu machen, welche Gelasse jeder einzelne Miether inne hat.

7) Zieht ein Miether aus und die von ihm innegehabten Räume bleiben unbewohnt, so ist an Stelle des neuen Miethers in Spalte 6 und 7 der Bemerkung: „steht als nicht vermietet und unbewohnt“ zu schreiben.

8) Zieht der eingehende Miether in leer geandene Räumlichkeiten, so ist (unter Angabe des Stockwerkes) zu schreiben: „Wohnung stand bisher leer.“

9) Bei möblirten Wohnungen ist es nicht notwendig, die Miether persönlich anzugeben, es genügt vielmehr, wenn angegeben wird, daß diese Wohnungen leer stehen oder bezogen sind. Nur sind dieselben unter Angabe des Stockwerkes und des monatlichen Miethspreises näher zu bezeichnen.

10) Solche Personen, welche im Hause nur Schlafstätte haben, sind in das Formular nicht aufzunehmen.

11) Für den Fall, daß Veränderungen überhaupt nicht vorgenommen sind, ist das auf der Rückseite des Formulars befindliche, links stehende Attest zu vollziehen, im andern Falle das rechts befindliche Attest zu unterschreiben.

12) Alle innerhalb des Quartals vorkommenden Veränderungen, vornehmlich in Folge Normalne von Neubauten, baulichen Veränderungen entstehenden, sowie die Veränderungen, welche in Ansehung der Personen durch das Ein- und Ausziehen eines Miethers, oder in Ansehung des Miethsbezuges durch Erhöhung oder Herabsetzung der Miete eines wohnungsbesitzenden oder eingezogenen Miethers, oder endlich dadurch eingetreten, daß der Eigentümer eine bisher als unvermietet angenommene Wohnung ic. ganz oder theilweise in eigene Benutzung genommen, sind unverzüglich in unserm Miethsteuer-Bureau anzumelden. Wir bemerken dabei, daß Wohnungswechsel hiernach doppelt, einmal im Einwohner-Melde-Amt, das andere Mal im gedachten Steuer-Bureau zu melden sind.

13) Für jede unterlassene oder unrichtige Angabe verfällt der Eigentümer oder dessen Stellvertreter in eine Ordnungstrafe von 3 bis 30 Mark (§ 53 der Städte-Ordnung) und haftet außerdem für jeden durch sein ordnungswidriges Verhalten der Communalverwaltung etwa erwachsenen Steuerverlust.

Schließlich bemerken wir, daß wir unsere Beamten des Miethsteuer-Bureaus angewiesen haben, auf Erfordern jede nötige Auskunft über die Ausfüllung der Miethsteuer-Veränderungstabelle, sowie dieselbe, wenn es gewünscht wird, selbst zu erteilen.

Der Magistrat.

Verkauf eines Ritterguts in Westpreußen.

Ein Rittergut (10 Minuten vom Bahnhof) mit Brennerei und Bormerk von 4500 Morg., davon 500 M. Ackerweiden, durchweg guter Gersteboden, 100 M. Leichter, Ausholz zum eigenen Bedarf, Schloß u. Park, Gebäude massiv, schöner See, 500 A. baare Felder, todtes u. lebendes Inventar vollständig, Hypotheken fest, ist für 230,000 M. mit 30,000 M. Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch **Friedr. Hennig** in Berlin, Alte Schönhauserstr. 36.

7 Stellen suchen sofort: Sehr tücht.

Wirthschafterinnen, ältere u. jüngere in ff. Küche erfahren, mit vorzähl. Attesten; Stadtwirthschafterinnen, perf. in ff. Küche; Kindergärtnerinnen, Verkäuferinnen; Jungfern; gebild. Wittwen zur Föhr. ff. Wirthsch. Näb. b. Fr. Binneweiss.

7 Offene Stelle

im Hotel für 1 gebild. gewandte Mädchen als Hauswirthschafterin, welches die Leitung der Küche und Aufsichtigung der Diensthofen zu befragen hat; Gehalt 240 Mark. Näb. im Com. von Frau Binneweiss, gr. Märkerstr. 18.

Hallesche Actienbier-Brauerei.

Die in unserer Brauerei abfallenden Trebern sollen vom 1. Mai er. bis 1. Mai 1878 auf Neue, getheilt oder im Ganzen, an den Bestkäufern vergeben werden. Die Bedingungen liegen in unserm Comptoir zur Einsicht bereit.
Reflektanten wollen ihre Gebote, pro Centner Maische, bis 15. April schriftlich an uns einbringen.

Halle a/S., d. 10. April 1877.

Die Direction.

Die Eisenhandlung von E. E. Achilles
hält Lager von
allen Sorten Walz-, Band- u. geschmiedeten Eisen,
= Stahlen, Blechen, Werkzeugen =
Große Auswahl. — Billige Preise.
Grosse Steinstrasse 12.

Haasenstein & Vogler
Annoncen-Expedition
Magdeburg.
Halle. Erfurt. Braunschweig.
etc.

Stelle-Gesuch.

Ein in gesten Jahren stehender, militärfreier Decom, welcher mit sämtlichen landwirthschaftlichen Maschinen Bescheid weiß, in den größten Land- und Fabrikwirthschaften thätig war, sucht selbstständige Stelle als Oberverwalter oder Buchführer.
Gefl. Offerten beliebe man unter H. 1025 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Halle a/S., gr. Märkerstr. 7 einzufenden.

Ein j. Mädchen aus anst. Familie, im Schneidern, Weißnähen u. d. Hauswirthschaft erf., f. Stellung als Stubenmädchen oder in einem Laden p. 1. Juni od. später. Gefl. Offert. unter B. 12720 an die Annoncen-Expedition v. J. Barck & Co., Halle a/S. nierzul.

Kinderfrau-Gesuch.

Zur Wartung eines ganz kleinen Kindes wird ein zuverlässiges Kindermädchen oder Kinderfrau bei gutem Lohn zum 15. April oder 1. Mai gesucht. Bewerberinnen wollen ihre Adressen mit Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit an die Annoncen-Expedition von Robert Kless in Magdeburg unt. K. 972 einfinden.

Gutverpachtung.

Ein in guter Gegend belegenes Gut mit ca. 280 Morg. und vollständigem Inventar, ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Duerfurt, d. 7. April 1877.
C. Koelbel.

Stelle-Gesuch.

Ein strebsamer militärfreier Kaufmann, tüchtiger Reifender, sucht, gestützt auf die besten Zeugnisse, Stellung auf Reise oder Contor. Gefl. Adr. beförd. Ed. Stückrath in d. Exped. d. Btg. unter O. Z. 15.

Ein in einer Kreisstadt Anhalts, in der verkehrtesten Straße der Stadt, im besten baulichen Zustande befindliches Grundstück, worin ein Destillations-, Colonial-, Wein-, Cigarren- u. Tabak-Geschäft, sowie Mineralwasser- und Syphon-Fabrik betrieben wird, soll veränderungs-halber sofort verkauft werden.
Brandstätte 42060 M., Umlasz ca. 75000 M., Preis des Grundstücks 42000 M., Anzahlung 12000 M. Waarenlager 9 Monat Ziel.
Offert. beliebe man unter F. 168 niederzulegen bei Ed. e. Stückrath in der Exped. d. Btg.

Ein neumilchende Kuh mit Kalb zu verkaufen in Holleben Nr. 29.

Zur Stellen-Vermittelung für sämtliche Branchen in Land- u. Stadtwirthschaften empfiehlt sich das Vermittelungs-Comptoir von Fr. Henckel in Halle v. B. Z., Grafweg 14 I.

Ein Fuchs-Mallack, 10 Jahr alt, 6 Zoll groß, fehlerfrei u. gut geritten, sicher vorm Zuge und fest im Feuer, daher auch für Infanterie-Diffisire geeignet, ebenso für ältere Herren auf dem Lande für 85 Rth. zu verkaufen. Zwei fünfj. gelbe hellbraune, gut gefahren u. geritten, als Wagenpferde zu verkaufen. Preis 75 Rth. Auskunft erteilt von Arnim, Rittmeister in Alfersleben.

Ein junger Kaufmann, welcher mehrere Jahre für ein Wein- u. Delikatessen-Geschäft gewirkt, in Sachen und Abirungen sehr gut bekannt ist, sucht sofort anderweitige Stellung. Gefl. Offerten bitte unter E. 100 an Ed. e. Stückrath in der Exped. d. Btg. gelangen zu lassen.

Einen sprungfähigen silbergrauen Zuchthüllen, Algäuer Rasse, verkauft Gahlfhof, Zum Noß, Station Nauendorf.

Ca. 500 Ctr. Futterrüben, sowie eine Partie Futtterspreu weist zum Verkauf nach Fr. Waage, Stumsdorf.

Blumenkohl

in Originalkörben von ca. 20 St. a Stück 38 S.
E. Müller Nachf., Leipzigstr. 106.

Grafsamen, beste Qualität pr. H 50 S empfiehlt G. Serz, Handelsgärtner, Parz 40 a.

Bienen-Verkauf.

In Folge stattgehabten Umzugs sehen Bienenstöcke zum Verkauf auf der Parze zu Peßen b/Halle, und wollen Kaufsufige an Herrn Gutsbesitzer Nette daselbst sich wenden.

Stelle - Gesuch.

Ein junger gebildeter Landwirth, der bis jetzt seine Lehrgzeit auf einem größeren Rittergute Sachsens durchgemacht, sucht sofort eine Stelle als Verwalter, am liebsten allein und unter der Leitung des Prinzipals oder als Volontair. Gefüll. Offerten unter E. St. 77. postlag. E. beleben erbeten.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern ic., ist per 1. Juli a. c. preiswerth zu vermieten. Das Nähere Dorotheenstr. 3 parterre.

Parterre-Wohnung,

freundlich und elegant mit Bade-stube eingerichtet, auch für Geschäftszwecke seiner angenehmen Lage mit 7½ empfehlen, jetzt zu vermieten u. 1. Oct. zu beziehen Königs- und Landwehrstr. Ecke Nr. 8/9.

Wohnungen a 100 und 60 G. per 1. Juli zu vermieten. Näheres Mühlgraben 1.

Für Bahnbeamte.
Die Mansardwohnung Leipzigerstr. 56 (Ecke des Leipziger Platzes) per sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst 11. Etage.

Zur Einrichtung einer größeren Wauscherei, sowie einer Schlosserei sind passende Räume mit Wohnung zu vermieten. Näheres Mühlgraben 1.

Baumaterialien.

Engl. und Stettiner Portland-Cement „Etern“, besten blanken engl. Dachziegel, Eisbahnschienen in beliebigen Längen, Dachpappe, Dachfisch, Dacknagel, Steinbohlen, Schwed. Kienenther, engl. u. Salzmünder Chamotte-Steine, Klinker, Poröse Maurerziegel, Dachziegel, Hohlziegel, Asphalt, Gyps billigst bei August Mann, Mühlgraben 1.

Wohnungen zu 120—200 Mark

sind in Giebichenstein, ff. Gosenstr. 4 zu vermieten und sofort zu beziehen.

Die Hämorrhoiden
bereits in
vielen
Fällen
von Herrn
Dr. W. W. W.
mit der
Hilfsmittel
von Dr. W. W. W.
in der
Hilfsmittel
von Dr. W. W. W.

Eine geräumige erste Etage, auch zu einem Pensionat oder zum Vermieten einzelner Zimmer

sich eignend, ist sofort zu vermieten. Näheres ff. Ulrichsstraße 7, 3 Treppen bei Herrn Reich.

Mein Comtoir befindet sich jetzt

Magdeburgerstr. Nr. 45. **A. W. Haase, Speditions-Geschäft.**

Feuer- und Diebstahlsichere Geldschränke mit Panzer empfiehlt in allen Größen Carl Kästner, in Leipzig.

Restaurant Sadowa,

Raffinerie Nr. 8. Jeden Tag von 9 Uhr ab Stammfrühstück à 30 Pf. und ein Glas ff. Actienbier. J. Timm.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht verschied nach längerem Leiden mein lieber Bruder, der Privatlehrer Julius Wegner im Alter von 60 Jahren. In Halle a/S., den 10. April 1877. Emilie Drechsler geb. Wegner.

Gebauer-Schweffelsche Buchdruckerei in Halle.